

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Mit. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folgenden Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-00
Schriftleitung Nr. 100-12.
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingekauftes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeit suchende Veranlassungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postfachkonto: T-wa Wvd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.889 Warszawa. Abstellstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Kino-Theater
„ROXY“
früher SPLENDID, Narutowicza 20.

Heute und die folgenden Tage!

Großartiger Film der Regie

Friedrich Lang, unter dem Titel:

nach dem Drehbuch von THEA v. HARBOU.

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags.

„Der Mörder“

Passepartouts und Freikarten unbedingt ungültig.

Ernente deutsche Friedensstundgebung

Französisches Pressegespräch mit Adolf Hitler. — Für Verständigung mit Frankreich

Paris, 22. November.

„Le Matin“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die der Außenminister des französischen Wirtschaftsblattes „L'Information“, de Brinon, mit Reichskanzler Adolf Hitler gehabt hat.

Brinon hebt die zwanglose herzliche Aufnahme durch den Reichskanzler hervor, der im Gegensatz zu anderen Staatsmännern jede Zeremonie und jedes Inszenieren vermeidet, dessen inneres Feuer aber bleibend zum Ausdruck komme.

Der Reichskanzler habe erklärt, daß seine Einstellung stets die gleiche sei. Er wünsche die Aussprache und Verständigung, weil er darin die Garantie für den Frieden erblicke. Er wolle, daß dieser wirkliche Friede zwischen lokalen Gegnern geschlossen werde. Er habe dieses wiederholt erklärt, aber man habe ihm immer mehr mit Mißtrauensvoten geantwortet. Ich habe ganz Deutschland! Ich habe dem Volke nicht verheimlicht, was ich wollte.

Das Volk hat meine Politik gebilligt.

Das Gespräch sei dann auf das deutsch-französische Problem übergegangen. Adolf Hitler, so schreibt de Brinon, glaube an die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung. „Ich habe die Überzeugung — so habe der Reichskanzler erklärt — daß, wenn die Frage des Saargebietes, das deutsche Land ist, einmal geregelt ist, nichts Deutschland und Frankreich in Gegensatz zueinander bringen kann. Elsass-Lothringen ist keine Streitfrage. Aber wie lange noch wird man wiederholen, daß wir wieder abfordern wollen, was nicht zu uns gehört, noch daß wir uns von irgend jemand lieben lassen wollen, der uns nicht liebt!“

Deutschland—Polen

In Europa besteht nicht ein einziger Streitfall, der einen Krieg rechtfertigt. Alles läßt sich zwischen den Regierungen der Völker regeln, wenn sie das Gefühl ihrer Ehre und ihrer Verantwortlichkeit besitzen. Es gibt ein vom vaterländischen Geist befehltes Polen und ein nicht weniger an seinen Traditionen hängendes Deutschland. Zwischen ihnen bestehen Differenzen und Reibungspunkte, die auf einen schlechten Vertrag zurückgehen. Aber es heiße nicht, kostbares Blut zu vergießen, denn es sind immer die Besten, die auf den Schlachtfeldern fallen. Deshalb ist zwischen Deutschland und Polen ein gutnachbarliches Abkommen möglich.

Man beleidigt mich, wenn man weiterhin erklärt, daß ich den Krieg will. Sollte ich wahrhaftig sein? Den Krieg? Er würde keine Regelung bringen, sondern nur die Weltlage verschlimmern. Er würde das Ende unserer Rasse bedeuten. Wie sollte ich den Krieg wünschen, während noch die Folgen des letzten Krieges auf uns lasten und sich noch 30 oder 40 Jahre lang fühlbar machen werden.

Ich denke nicht für die Gegenwart, sondern ich denke für die Zukunft. Ich habe vor mir eine große innerpolitische Arbeit.

Ich habe dem Volke den Begriff seiner Ehre wiedergegeben. Ich will ihm auch die Lebensfreude wiedergeben. Wir bekämpfen das Elend. Schon haben wir die Arbeitslosigkeit zurückgedrängt. Aber ich will besseres leisten! Ich werde noch Jahre brauchen, um dahin zu gelangen.

Glauben Sie, daß ich meine Arbeit durch einen neuen Krieg zunichtemachen lasse?

Das Gespräch wandte sich dann den Mitteln zu, durch die das deutsch-französische Problem bereinigt werden könnte. Der Reichskanzler führte nach der Schilderung

de Brinons aus: „Wie die Verständigung zwischen gleichberechtigten Nachbarländern verwirklicht werden kann? Mein Vaterland ist nicht eine zweitrangige Nation, sondern eine große Nation, der man eine unerträgliche Behandlung aufgezungen hat. Wenn Frankreich seine Sicherheit auf der gefährlichen Unmöglichkeit Deutschlands sich zu verteidigen, aufzubauen gedenke, dann ist nichts zu machen, denn die Zeiten, in denen das möglich war, sind zu Ende.“

Englisch-französisches Verteidigungsbündnis?

Auf den Hinweis Brinons, daß man in Frankreich auch die Gemühten haben möchte, daß nach endgültiger Regelung der Differenzen nicht neue Schwierigkeiten auftauchen, erwiderte der Kanzler: „Ich allein entscheide über die Politik Deutschlands, und wenn ich mein Wort gebe, dann bin ich gewohnt, es zu halten. Was ist also noch notwendig? Ich habe keinen Thron geerbt, ich habe aber eine Doktrin aufrechtzuerhalten.“

Ich bin ein Mensch, der handelt und der seine Verantwortung übernimmt. Ich bürge mit meiner Person vor dem Volk, das ich führe und das mir die Kraft gibt.

Aber sprechen wir von der französischen Sicherheit!

Wenn man mir sagen würde, was ich für sie tun kann, würde ich es gern tun, wenn es sich nicht um eine Unehre oder eine Drohung für mein Land handelte. Ein englischer Journalist hat geschrieben, daß man zur Beunruhigung Europas eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführen und Frankreich die zusätzliche Sicherheit eines Verteidigungsbündnisses mit England geben müßte. Wenn es sich um ein derartiges Bündnis handelt, will ich es gern unterschreiben, denn ich habe keineswegs die Absicht, meinen Nachbar anzugreifen. Polen sieht das jetzt ein, aber weil Polen östlicher liegt als Frankreich, kennt es uns besser.“

Keine Rückkehr nach Genf

De Brinon wirft ein, daß der Rücktritt Deutschlands vom Völkerbund eine tiefe Erregung ausgelöst habe und fragt an, ob Deutschland nach Genf zurückkehren werde. Die Antwort des Reichskanzlers lautet nach den Worten Brinons: „Als ich Genf verließ, habe ich eine notwendige Handlung vollzogen und ich glaube damit zur Klärung

der Lage beigetragen zu haben. Wir werden nicht nach Genf zurückkehren.“

Der Völkerbund ist ein internationales Parlament, in dem Mächtegruppen im Gegensatz zueinander stehen. Die Mißverständnisse sind dort verschärft, anstatt gelöst zu werden. Ich bin stets bereit, und ich habe das bewiesen, Verhandlungen mit einer Regierung aufzunehmen, die mit mir sprechen will.“

de Brinon zieht aus seiner Unterredung mit dem Reichskanzler den Schluß, daß das Urteil des englischen Journalisten G. Ward Price, der auf Grund einer Unterredung mit dem Reichskanzler von dessen Aufrichtigkeit überzeugt wurde zutrifft.

Eindruck im Auslande

In England.

London, 22. November.

Das im „Matin“ erschienene Interview des deutschen Reichskanzlers wird in der Presse in längeren Auszügen wiedergegeben. Unter der Überschrift „Hitlers Friedensangebot an Frankreich“ erscheint die Unterredung auf der ersten Seite des Rothenmerer-Blattes „Evening News“, das besonders die Ausführungen Hitlers über ein englisch-französisches Verteidigungsbündnis, den Lebensplan Rothenmeres, unterstreicht. Hervorgehoben wird auch die Erklärung Hitlers, daß Deutschland nicht nach Genf zurückkehren wolle.

In der Sitzung des englischen Kabinetts wurde auch die Abrüstungsfrage besprochen. Sir John Simon erstattete Bericht über die Lage der Abrüstungsverhandlungen und über seine neuerlichen Besprechungen in Genf. Das Kabinett hat auch von dem Hitlerinterview Kenntnis genommen.

In Italien.

Rom, 22. November.

Die Erklärungen des Reichskanzlers gegenüber dem Sonderberichterstatter des „Matin“ werden von den italienischen Abendblättern in einer ausführlichen Übersetzung der Agentur „Stefani“ gebracht ohne Kommentar mit Überschriften: „Friedliche Erklärungen Hitlers“; ferner wird in den Untertiteln besonders hervorgehoben, daß Deutschland nicht mehr nach Genf zurückkehren wird.

Restaurant Rohnke

1 Moniuszki 1

Telefon 151-32

Heute Flaki!

Widerstände gegen die geplante Reform der indischen Verfassung

London, 22. November.

Die englische Reformpläne für die indische Verfassung waren am Mittwoch im Unterhaus Gegenstand scharfer Angriffe. Der Unterstaatssekretär für Indien beantragte die Neuernennung des Gemischten Indienausschusses, da dieser seine Arbeiten noch nicht vollendet habe. Der So-

zialist Wedgwood bezeichnete die Reformpläne als völlig einseitig und nicht den Wünschen des indischen Volkes entsprechend. Die Widerstände der Konservativen gegen die Verfassungsreform wurden von Churchill vorgetragen.

Die englische Regierung, jagte Churchill, arbeite Schritt für Schritt daraufhin, den Indern den Dominionsstatus und die Gleichheit mit den anderen englischen Dominions zu gewähren. Das sei eine große Gefahr für das englische Weltreich.

Ungarn für und gegen Habsburg

Budapest, 22. November.

Am Montag fand hier anläßlich des 21. Geburtstages des Erzherzogs Otto eine legitimistische Kundgebung statt, auf der Graf Josef Karolich, der Führer der ungarischen Legitimisten, darauf hinwies, daß der Legitimismus mit der ungarischen Verfassung eng verknüpft sei. Während und nach dem legitimistischen Festessen fanden in der Nähe geräuschvolle antihabsburgische Kundgebungen statt. Es wurden Schmährufe auf die Habsburger und die Legitimisten ausgestoßen und Strohnuppen im Smolino in die Höhe geworfen.

MOBEL

zu den billigsten Preisen! Trumeaus
Spiegel, Toiletentischchen, vollständige
Möbelleinrichtungen und Einzelmöbel
empfiehlt Spiegel- und Möbelfabrik
J. KUKLINSKI, Zachodniastrasse Nr. 22. 6246

Aus der polnischen Presse

Der Krakauer „Czas“ kommt noch einmal auf die polnisch-deutschen Verständigungsversuche zu sprechen:

„Es gibt in Polen einige Fanatiker, die keinerlei Verständigung mit Deutschland wünschen und auch an eine solche nicht glauben, die in allen Unterredungen mit Berlin eine „Gefahr“, eine „Falle“ wittern und vielleicht sogar einen deutsch-polnischen Nichtangriffspakt ablehnen würden. Zum Glück haben sie keinen Einfluß auf die polnische Politik. Wir dagegen begrüßen jeden Versuch einer Verständigung mit Deutschland mit Anerkennung. Jede Verständigung, und sei sie auch noch so fragmentarisch. Wir wollen keinen Krieg mit Deutschland, wir brauchen keinen und sind der Überzeugung, daß unsere Regierung vorsichtig genug ist, um nicht in irgendwelche „Fallen“ zu geraten und unsere übrigen realen Sicherheitsgarantien, d. h. unsere Beziehungen zu anderen Staaten und unser Heer, aufs Spiel zu setzen. Aber wir geben uns auch genau Rechenschaft über den Unterschied zwischen einer Milderung der deutsch-polnischen Beziehungen und deren dauerhaften Normalisierung: das erste ist erwünscht, aber unzureichend; nur das zweite könnte zu einem dauernden Frieden führen. Das erste ist die Nichtanwendung von Gewalt, das zweite der Verzicht auf den Angriff.“

Nicht auf einmal wurde Krakau erbaut. Daher können auch die schwierigen, durch verschiedene gegenseitige Vorurteile gespannten deutsch-polnischen Beziehungen nicht von heute auf morgen zur Wohlle werden. Das wäre vielleicht auch gefährlich, da nur reife und unter großer Anstrengung erlangte Dinge von Dauer sind. Unseres Erachtens bedeutet die Unterredung des Reichsstatlers mit dem polnischen Gesandten vom 15. November auf diesem mühevollen und vielleicht langen Weg zur Verständigung den ersten, wichtigen Schritt. Wir sind der Ansicht, daß dieser Weg logischerweise zum Nichtangriff, d. h. zum dauerhaften Frieden führen kann und muß. Wir glauben endlich, daß zu einem solchen Optimismus die Tatsache berechtigt, daß die Vertragsschließenden zwei starke Regierungen haben.“

Gesandter von Moltke beim Handelsminister

PAT. Warschau, 22. November.

Industrie- und Handelsminister General Dr. Ferdinand Jarzycki empfing heute den deutschen Gesandten in Warschau, Herrn von Moltke.

Neuer Vizeverkehrsminister

PAT. Warschau, 22. November.

Der Staatspräsident hat heute den Major Ing. Marjan Piascki zum Unterstaatssekretär im Verkehrsministerium ernannt.

Wiederöffnung der Warschauer Universität

Erneute Immatrikulation. — Schließung der Bratnia Pomoc.

M. Warschau, 22. November (Eigenbericht).

Der Unterrichtsminister verfügte heute auf Grund des Artikels 42 des neuen Hochschulgesetzes die Wiedereröffnung der Universität Warschau mit dem 23. d. M.

Hiermit ist eine erneute Einschreibung sämtlicher Studierenden verbunden.

Die Immatrikulation für Studenten des zweiten und der weiteren Studienjahre findet in der Zeit vom 27. bis 30. November statt, diejenige der im ersten Studienjahre stehenden Studenten vom 1. bis 5. Dezember. Die Vorlesungen beginnen für die Erstgenannten am 1. Dezember, für die Letzten am 6. Dezember. Gleichzeitig ordnete der Minister an, daß alle Studierenden, die bis zur Schließung der Universität (d. i. bis 26. Oktober) immatrikuliert waren, von der nochmaligen Entrichtung der damit verbundenen Gebühren befreit sind.

Besiglich die sog. Manipulationsgebühr wird in Höhe von zwei Zloty erhoben. Bereits eingezahlte Kollegelder werden in Anrechnung gebracht.

Das im Universitätsgebäude bestehende Lokal der studentischen Vereinigung „Bratnia Pomoc“ wird auf Anordnung des Ministers geschlossen. In Zukunft werden bestenfalls wissenschaftliche Zirkel der Studenten von einem solchen Heim in den Räumen der Universität Gebrauch machen können.

Die Aufsicht über Personen, die die Universität betreten, soll fortan streng gehandhabt werden, damit Elemente ausgeschlossen sind, die mit dem Universitätsbetrieb nichts gemein haben.

Verschobener Strafantritt einiger Breßthäflinge

M. Der ehemalige Breßthäfling Abg. Barlicki, der seine Gefängnisstrafe antreten sollte, hat um die Verschiebung des Zeitpunktes bis zum 25. d. M. nachgesucht, was auch bewilligt wurde. Auch die Abgeordneten Ciołkosz und Małach, die sich im Auslande aufhalten, haben um die Verschiebung des Termins nachgesucht. Auch in diesem Fall hat die Staatsanwaltschaft dem Ansuchen stattgegeben.

Bis Mitte Januar vertagt

Abrüstungsberatungen werden in Sonderverhandlungen zwischen den Staaten fortgeführt

Genf, 22. November.

Die Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz hat heute nicht ganz 10 Minuten in Anspruch genommen.

Der vom Konferenzpräsidenten unterbreitete Bericht über die Vertagung des Hauptausschusses bis Mitte Januar wurde von der Kommission ohne jede Diskussion angenommen. In seiner Erklärung wies der

Präsident

auf die Gründe hin, die ihn veranlaßt hätten, die Vertreter der vier Mächte sowie den Vizepräsidenten und den Berichterstatter der Konferenz zu Sonderverhandlungen einzuladen. Entschlüsse seien aber nicht getroffen worden, da man überzeugt gewesen sei, daß es einzig dem Büro oder dem Hauptausschuß der Konferenz zukomme, Entscheidungen zu treffen.

Man habe eingesehen, daß die bestehenden Differenzen über mehrere politische Fragen zu groß seien.

Infolgedessen sei vorgeschlagen worden, daß das Büro sich darüber einigen solle, ob ihm eine Vertagung des Hauptausschusses angezeigt erscheine. Das genaue Datum würde durch den Präsidenten nach Beratung mit dem Vizepräsidenten und dem Berichterstatter der Konferenz festgesetzt werden. Es sei angeregt worden, daß die Arbeiten der Abrüstungskonferenz am ehesten erleichtert würden durch parallellaufende und ergänzende

Anstrengungen zwischen den verschiedenen Staaten und durch eine weitgehende Ausnutzung des diplomatischen Naderwerks.

Es sei ebenfalls angeregt worden, daß die Regierungen den Präsidenten über ihre Anstrengungen auf dem

laufenden halten und ihm über die endgültigen Ergebnisse Bericht erstatten sollten, damit er nach Beratung mit dem Vizepräsidenten, den Berichterstatter, dem Generalsekretär des Völkerbundes und dem Präsidenten der technischen Komitees entscheiden könne, in welchem Maße die Arbeiten der Ausschüsse inzwischen fortgesetzt werden sollen.

Damit ist auch der jüngste Anrufversuch in Genf als gescheitert zu bezeichnen. Weder die Rücktrittsdrohungen des Abrüstungspräsidenten Henderson noch die mit großem Begleitgeräusch angekündigte und optimistisch kommentierte Anwesenheit der Außenminister in Genf haben der lahmen Konferenz irgendeinen Auftrieb verleihen können. Die Erklärung des französischen Außenministers Paul-Boncour, daß die Arbeiten unbedingt fortgesetzt werden müßten, sollte den Anschein erwecken, als ob der Austritt Deutschlands ohne jeden Einfluß auf den Gang der Beratungen geblieben sei. Dagegen hat sich aber die italienische Abordnung peinlicherweise auf den Standpunkt gestellt, daß eine Fortführung ohne Teilnahme des deutschen Partners vollkommen ergebnislos bleiben müsse.

Das Ergebnis der Bemühungen des Herrn Henderson, der in den letzten Tagen die Lage so eingehend geprüft hat, läßt sich dahin zusammenfassen, daß ihm eine weitere Fortsetzung der vorgetäuschten Tätigkeit in Genf schließlich doch reichlich nutzlos erschien. Der gestrige Vertagungsbeschluss bedeutet, daß man aus Genf auszieht und den Schwerpunkt auf Sonderverhandlungen verlegt, die zwischen den einzelnen Staaten stattfinden sollen. Damit ist man der italienischen Lieblingsidee einer in Rom tagenden Konferenz wieder einen Schritt näher gekommen.

Revision des Völkerbundstatuts beantragt

Gegen den Grundsatz der Einstimmigkeit

London, 22. November.

Ein Vorschlag für eine Revision des Völkerbundstatuts ist, wie der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ erzählt, von dem belgischen Juristen Bourquin dem Generalsekretär des Völkerbundes Avenol unterbreitet worden. Der Vorschlag erstreckt sich in erster Linie auf eine Abänderung des Artikels 19 und will die freie Erörterung über dringende internationale Fragen erleichtern, was dadurch erreicht werden soll, daß in Zukunft keine Einstimmigkeit mehr notwendig ist, um eine Überprüfung eines Vertrages seitens der Vollversammlung zu empfehlen. Der Beweggrund Bourquins sei nicht ganz klar, da Belgien und Frankreich kein Interesse an einer Abänderung des gegenwärtigen Zustandes haben. So verfolge der Vorschlag wahrscheinlich den Zweck,

Deutschland zu einer öffentlichen Erklärung über seine Ansprüche zu zwingen.

In zunehmendem Maße mache sich das Gefühl bemerkbar, daß nunmehr eine offene Aussprache zur Klärung der Lage notwendig werde.

„Morning-Post“ glaubt, daß der Vorschlag Bourquins den Versailler Vertrag, der bisher in Genf nicht erschüttert werden konnte, verwundbar macht und damit in Deutschland und Italien eine gewisse Befriedigung auslösen soll. Eine weitere Folge des Vorschlags würde sein, daß sich die internationalen Erörterungen von der Abrüstung abwenden und sich auf die eigentlichen Grundfragen politischer und territorialer Art hinlenken werden. Dies könne ein gefährliches Unterfangen sein und werde sicher-

lich von einer Reihe von Ländern bekämpft werden. Aber es habe den Vorteil, daß

der Diplomatie die Maske vom Gesicht gerissen

und die wahre Natur der europäischen Schwierigkeiten dargelegt wird.

... und ein Dementi

Brüssel, 22. November.

Der belgische Vertreter in Genf, Bourquin, dementiert, die aus London stammende Nachricht, er habe einen neuen Völkerbundplan ausgearbeitet, der auf eine Lösung des Versailler Vertrages aus dem Völkerbundpakt hinauslaufe.

Italien soll um jeden Preis bleiben

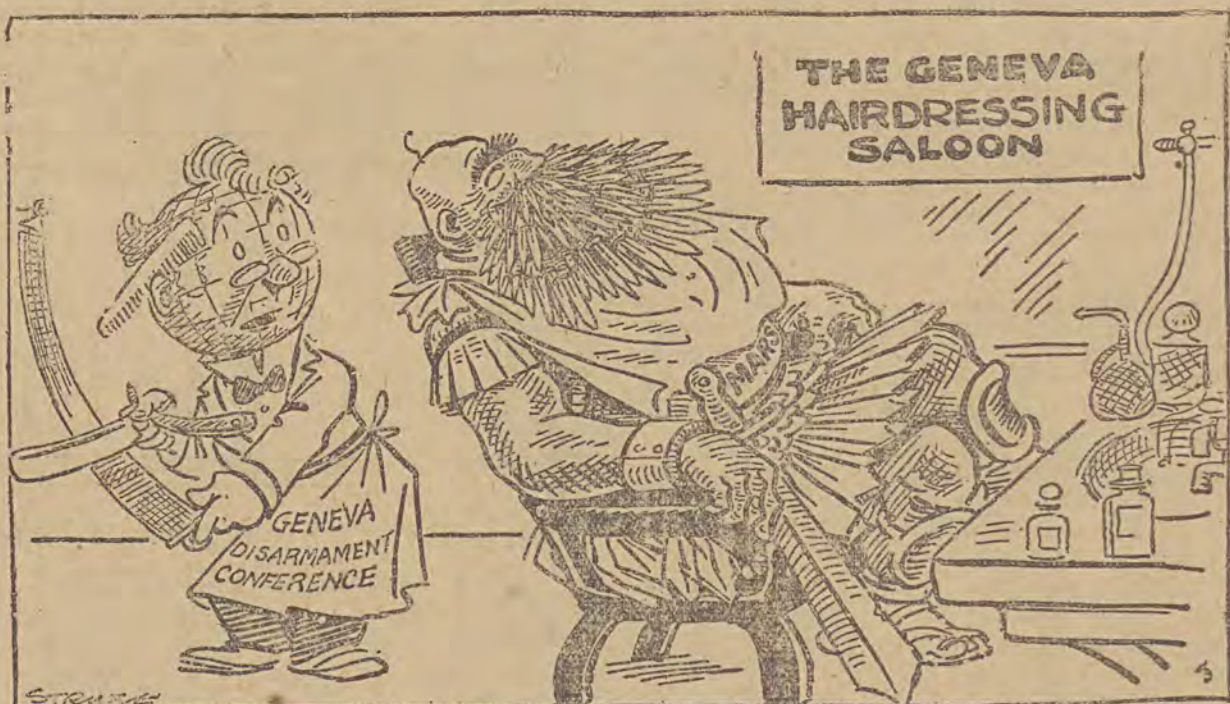
Paris, 22. November.

„Matin“ erklärt, Avenol werde in Rom versuchen, den Austritt Italiens aus dem Völkerbund um jeden Preis zu verhindern.

Schwund der konservativen Stimmen in England

London, 22. November.

Bei der Unterhauswahl in Rutland und Stamford erzielte der konservative Kandidat mit einer Mehrheit von nur 1787 Stimmen einen äußerst knappen Sieg über seinen arbeiterparteilichen Gegner. Der konservative Lord Willoughby erhielt 14 605 Stimmen gegenüber 19 86 Stimmen bei den letzten Wahlen. Der Sozialist Gray vereinigte 12 818 Stimmen auf sich gegenüber früher 7446.



„Rasieren?“
„Nein, haarschneiden!“

(Englisches Spottbild zu den Genfer Abrüstungsverhandlungen)

Rußland zahlt USA-Schulden

Grundsätzliche Regelung bereits erzielt. — Baldige Abreise Litwinows

Washington, 22. November.

Hohe Beamte des Schatzamtes äußerten sich nach einer Konferenz zwischen Litwinow und dem Schatzsekretär Morgenthau über die Frage der russischen Schulden in den Vereinigten Staaten sehr optimistisch. Sie sagten, daß die Schuldenfrage grundsätzlich geregelt sei und Einzelheiten späteren diplomatischen Verhandlungen überlassen werden. Morgenthau hat angekündigt, daß in den nächsten 24 Stunden eine amtliche Mitteilung zur russischen Schuldenfrage erscheinen werde. Es verlautet, daß die Verhandlungen mit Litwinow bis Donnerstagabend abgeschlossen sein werden. Litwinow werde noch am Freitag in New York weilen und am Sonnabend aus Amerika abfahren.

„Ankurbelung“ des russisch-amerikanischen Handels

Moskau, 22. November.

Der russische Geschäftsträger in Washington hat sein Amt angetreten. Er erklärte, daß demnächst neue Verhandlungen eingeleitet werden zum Abschluß eines russisch-amerikanischen Handelsvertrages. Eine besondere russische Kommission werde nach Amerika kommen, um die Frage der Ankurbelung des russisch-amerikanischen Handels zu klären.

Neuer russisch-mandschurischer Grenzzwischenfall

Moskau, 22. November.

Ein neuer russisch-mandschurischer Grenzzwischenfall wird aus der mandschurischen Hauptstadt Tschangtschun gemeldet. Russische Truppen werden von den mandschurischen Behörden beschuldigt, zweieinhalb Kilometer tief in mandschurisches Gebiet eingedrungen zu sein und auf mandschurische Truppen geschossen zu haben. Die Regierung von Mandschukuo wird in Moskau scharfen Protest einlegen.

Keine Rechtsdiktatur in Spanien

Allmählicher Übergang von links nach rechts. — Der Protest gegen die Antichristen

Paris, 22. November.

Das Ergebnis der spanischen Wahlen hat in der französischen Öffentlichkeit kein geringes Aufsehen erregt. In den Besprechungen der französischen Presse findet man wiederholt die besorgte Frage, ob die spanische Republik etwa in Gefahr sei. Der Durchschnitt der Blätter gibt darauf zunächst eine beruhigende Antwort.

Nicht uninteressant ist eine Augenwendung, die die radikalsozialistische „Republique“ für die französische Innenpolitik zieht. Das Blatt erinnert daran, daß der Sieg der Rechten in Spanien unmöglich geworden wäre, wenn die Linke einiger gewesen wäre. In Spanien habe die Uneinigkeit der Linksparteien zur Diktatur geführt. In Deutschland desgleichen. Die Spaltung der spanischen Linksparteien habe der Republik einen schweren Stoß versetzt. Der Führer der bei den spanischen siegreichen Rechtsparteien, Gil Robles, hat dem „Journal“ gegenüber gesagt,

der Ausgang der Wahl sei eine Folge der Religionsverfolgungen und der Haltung der Sozialisten. Er, Gil Robles, strebe keine Diktatur der Rechtsparteien an. Es müßte vielmehr eine Regierung der Mitte gebildet werden, die einen zu plötzlichen Übergang von links nach rechts vermeide. Eine Übergangszeit müsse eine wirkliche Rechtsregierung vorbereiten.

Die 2. Internationale soll helfen

Hilfsruf der französischen Sozialisten

Etwa 50 sozialistische Abgeordnete, die zwischen der Gruppe Renaudel und den Anhängern Leon Blums

stehen, haben die 2. Internationale schriftlich um ihr Eingreifen in die Streitigkeiten innerhalb des sozialistischen Lagers in Frankreich ersucht. Durch die Spaltung, so heißt es in diesem Brief u. a., sei die sozialistische Partei in Frankreich zur Machtlosigkeit verdammt und die 2. Internationale würde dadurch ihre festeste und hauptsächlichste Stütze verlieren.

Sieben kommunistische Abgeordnete im Parlament verhaftet

Moskau, 22. November.

Das Parlament hat nach lebhafter Debatte mit 57 gegen 23 Stimmen entsprechend einer Forderung der Regierung beschlossen, die Immunität aller 7 Mitglieder der kommunistischen Fraktion aufzuheben. Die 7 Kommuni-

14 Opfer bei Flugzeugabsturz

Bei Charkow verunglückte das größte Landflugzeug der Welt

PAT. Moskau, 22. November.

In der Nähe von Charkow ereignete sich heute eine folgenschwere Flugzeugkatastrophe. Bei einem Probeflug stürzte das Großflugzeug 128, das größte Landflugzeug der Welt, ab, wobei 14 Personen den Tod fanden, u. a. der Chefpilot, Vertreter der Luftfahrtämter der Sowjetunion, Konstrukteure, Techniker und Arbeiter.

sten, die beschuldigt sind, eine die Sicherheit des Staates untergrabende Tätigkeit entfaltet zu haben, wurden sofort nach Schluß der Sitzung verhaftet.

Die Mörder Inukais begnadigt

Tokio, 22. November.

Der Kaiser von Japan hat die japanischen Marineoffiziere begnadigt, die wegen der Ermordung des früheren japanischen Ministerpräsidenten Inukai zu Gefängnisstrafen verurteilt waren. Die Begnadigung erfolgte auf besonderen Wunsch der japanischen nationalen Kreise, weil der Mord aus reiner patriotischer Gesinnung heraus verübt worden sei. Die Marineoffiziere wurden in Tokio sofort auf freien Fuß gesetzt und von einer großen Menschenmenge herzlich empfangen.

Sara im November 1921, Samsaguchi im November 1930 und Inukai am 15. Mai 1932 sind die drei japanischen Ministerpräsidenten, die nach dem Kriege Attentaten zum Opfer gefallen sind. Und kaum, daß der japanische Kaiser die Attentäter auf Inukai begnadigt hat, wurde jetzt auf den früheren Ministerpräsidenten Watakushi ein Mordanschlag verübt, und zwar, wie bei den beiden ersten Opfern, auf dem Bahnhof in Tokio und mit einem Dolch, unter dem damals Sara zusammenbrach. Watakushi stand schon auf der schwarzen Liste der Attentäter Inukais. Er war der Hauptvertreter Japans auf der Londoner Flottenabrüstungskonferenz des Jahres 1930. Man hatte es ihm in nationalen Kreisen verübelt, daß er Zugeständnisse in der Kreuzer-, Zerstörer- und U-Boot-Rüstung gemacht hatte, die Japan immer noch in zweiter Linie hinter Amerika und England stellten. Watakushi ist Präsident der Minseitō-Partei, die sich kürzlich mit der Seiyuntai-Partei unter Suzuki zu einem nationalen Zusammenschluß mit der Regierung des Ministerpräsidenten Admiral Misumoto Saito bereit erklärt hat. Die Attentäter kommen jedoch aus einer extremradikalen Rechtsorganisation, der dieser nationale Zusammenschluß noch nicht genügt. Ihnen wäre eine parlamentslose Regierung unter Führung des Kriegsministers, des Generals Araki, erwünscht.

Wolkenbruch nach zwei Jahren Dürre

Menschenopfer. — 1000 Stück Vieh von den Wasserfluten fortgetragen

Einer Meldung aus Kapstadt zufolge wurde die dortige Gegend nach zweijähriger unerhörter Dürre, der viele Menschen und eine Million Vieh zum Opfer gefallen sind, von einem heftigen Wolkenbruch heimgesucht. In Transvaal wurde die Eisenbahnlinie Kapstadt-Johannesburg beschädigt und die Brücken überflutet. 1000 Stück Vieh wurden vom Wasser fortgeschwemmt. Die Zahl der ums Leben gekommenen Menschen konnte bisher nicht festgestellt werden.

In Ascoli Piceno (Italien) explodierte ein Lager von Feuerwerkskörpern. Fast das ganze Haus stürzte ein. Aus den Trümmern wurden 2 Tote und 2 lebensgefährlich Verletzte geborgen.

14 Opfer bei Flugzeugabsturz

Bei Charkow verunglückte das größte Landflugzeug der Welt

PAT. Moskau, 22. November.

In der Nähe von Charkow ereignete sich heute eine folgenschwere Flugzeugkatastrophe. Bei einem Probeflug stürzte das Großflugzeug 128, das größte Landflugzeug der Welt, ab, wobei 14 Personen den Tod fanden, u. a. der Chefpilot, Vertreter der Luftfahrtämter der Sowjetunion, Konstrukteure, Techniker und Arbeiter.

Die Ursache des Unglücks ist bisher nicht festgestellt worden. Eine Untersuchungskommission hat sich an den Unfallort begeben.

Nach einer anderen Meldung beträgt die Zahl der Opfer 17.

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1933 by Knorr & Schick Gmbh. • München

25. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

So ging es noch eine Weile hin und her. Endlich erklärte der Detektiv:

„Sie müssen sich darüber klar sein, Herr Hofrat, daß bei so geringen Anhaltspunkten die Nachforschungen außerordentlich schwierig und zeitraubend sein werden.“

Hippel seufzte. „Das heißt also, es wird sehr viel Geld kosten?“

„Auf tausend Mark müssen Sie sich schon gefaßt machen, wie ich die Sache jetzt ansehe. Sie bekommen natürlich eine peinlich genaue Aufstellung aller gemachten Speisen, — soweit wie möglich mit Belegen. Zu diesen Speisen kommen noch fünfzig Mark pro Tag. Auch müßte ich zunächst um einen Vorstoß von fünfzig Mark bitten. Mit meiner Arbeit könnte ich sofort beginnen. Natürlich muß ich mich für einige Zeit hier in Dornburg niederlassen.“

Das klang so bieder und vertrauenswürdig, daß Hippel sich zu dem Auftrage entschloß und das vorgebrachte Formular samt all seinen Klauseln und Vorbehalten mit zitternder Hand unterschrieb.

„Die fünfzig Mark werde ich morgen bereithalten“, sagte er dann. „Aber bitte kommen Sie erst abends, damit Ihr Besuch hier nicht auffällt. Und wahren Sie bitte strengste Diskretion; denn bisher ahnt außer dem Arzt und dem Schuldiener niemand in der Stadt die wahre Ursache von Ujas Tod.“

10.

Eine unentzerrbare Waffe

Sechs Wochen waren seit Ujas Ankunft in Dornburg vergangen, und sie konnte mit den bisherigen Fortschritten in ihrem Beruf zufrieden sein. Auch in ihrer zweiten, schon etwas größeren Rolle hatte sie Deos und Molars Erwartungen durchaus erfüllt und sogar in der Presse lobende Erwähnung gefunden. Und nun hatte man sie vor eine dritte, noch wichtigere Aufgabe gestellt.

Trotzdem fühlte sich Alf nicht glücklich. Es gab in ihrem jetzigen Leben zu viel Unbehagen, das ihre dem Ein-

fachen, klaren und durchsichtigen zugeneigte Natur bedrücken mußte:

Die Kollegen zeigten sich, wenn sie auf den Proben mit Alf zusammentrafen, zwar freundlich und gefällig, aber sie machten keinen Versuch, sie in ihren engeren geselligen Kreis zu ziehen. Die Gründe für solche Zurückhaltung fühlte Alf genau: Ihre in Karalambides Vortrag offenbar gewordene Veranlassung hatte von Anfang an eine Atmosphäre von Unheimlichkeit und Wesensfremdheit um sie geschaffen.

Ganz anders als die Kollegen verhielt sich das Publikum: Fast täglich bekam Alf Briefe von ihr gänzlich fremden Leuten. — Einladungen von Damen der Gesellschaft, — schwärmerische Ergüsse von jungen Mädchen, — Liebeserklärungen und selbst Heiratsanträge von Männern aller Altersstufen. Gymnasiasten brückten sich nach der Vorstellung am Bühneneingang herum und starrten sie neugierig an, wenn sie herauskam. Gruppen von Badischen liefen ihr berlegen und verstockt nach. Auf der Straße schaute man sich nach ihr um und tuschelte hinter ihr her. Kurz: die Christensen war die interessante Persönlichkeit Dornburgs geworden. — Doch Alf empfand deutlich, daß dieses starke Interesse an ihrer Person weder reiner Sympathie des Herzens noch künstlerischer Bewunderung entsprang. Denn niemand von allen diesen fremden Menschen wußte ja etwas von ihrem Wesen, und ihre schauspielerischen Leistungen hatten sich bisher immerhin in einem engen Rahmen gehalten.

So blieb Alf allen diesen Annäherungsversuchen gegenüber unzugänglich. Nur mit zwei Menschen kam sie außerhalb ihrer Berufstätigkeit zusammen: mit Deo, bei dem sie nun regelmäßig am Sonntag mittag zu Gast war, — und mit Fräulein Doktor Janoczek. Seit die junge Ärztin in jener so tragisch endenden Gesellschaft im Heinrichsbau Ujas Bekanntschaft gemacht hatte, ließ sie ihr keine Ruhe mehr. Immer wieder lud sie Alf zu sich ein, besuchte sie in ihrer Wohnung, holte sie zu Besorgungen und Spaziergängen ab und erreichte es so endlich, daß Alf zugänglicher wurde und ein vertrauliches Verhältnis zwischen ihnen zustandekam.

Was Alf am meisten beunruhigte und sie in einer beständigen und aufreibenden nervösen Spannung hielt, war das Verhalten Molars. Er hatte zwar seit Wochen außerhalb der Proben kaum das Wort an sie gerichtet, hatte nie wieder — wie an dem Abend der Eröffnungsvorstellung — eine zärtliche Verhüllung versucht, hatte sie auch nicht wieder nach dem vermählten Märchen gefragt. Aber sie fühlte sich stets von seinen verschleierte, halb lästernen

halb spöttischen Blicken verfolgt. Und wenn er ihr in seiner Eigenschaft als Regisseur etwas zu sagen hatte, so war er dabei entweder bis zur Väterlichkeit gehemmt und verlegen oder boshaft, gereizt und bewußt ungerecht. Und immer lag dabei etwas Lauerndes, Springereites über seinem ganzen Wesen. Wie verließ die Angst, daß er etwas gegen sie plane, daß er genau um den Verleib des Märchens wisse, daß seine mühsam gezügelte Leidenschaft eines Tages um so brutaler hervorbrechen werde.

*

In der zweiten Oktoberhälfte hatte Alf Christensen in Hofens „Wildente“ mit der Rolle der Hedwig ihren ersten Erfolg. Auch ihre Kollegen erkannten ihre Leistung neidlos an und beglückwünschten sie und hielten sie nach der Vorstellung, noch ein paar Stunden in ihrer Gesellschaft zu verbringen. Erst am nächsten Tag wurde die Aufforderung an. Es wurde ein fröhlicher Abend. Alf kam erst spät in der Nacht nach Hause und schlief, da sie am nächsten Tage keine Probe hatte, gegen ihre Gewohnheit bis in den hellen Tag hinein.

Frau Gerstenbier, die für ihre Mieterin eine große Zuneigung gefaßt hatte, brachte ihr schmunzelnd die „Dornburger neuesten Nachrichten“ und den „Dornburg-Langenauer Boten“.

Die Rezensenten der beiden Blätter, sonst stets entgegengesetzter Meinung, waren diesmal in einem Punkte völlig einig: daß die Verkörperung der Hedwig durch Fräulein Christensen so reiflos gegliedert sei, daß man von dieser jungen Künstlerin wohl noch vieles erhoffen dürfe.

Strahlend vor Freude las Alf diese Kritiken immer und immer wieder, und eine beglückende Hoffnung stieg in ihr auf. Wenn sie auch weiterhin solche Erfolge erzielte, dann würde sich vielleicht auch das bisher so fragwürdige Interesse an ihrer Person in eine echte und reine Anerkennung wandeln. Man würde dann endlich nicht mehr das sensationelle Medium in ihr sehen, sondern die ernst strebende und erfolgreiche Künstlerin.

Ein peinliches Erwachen riß Alf aus solchen angenehmen Betrachtungen. Sie hätte ja beinahe ganz vergessen, daß Molari sie für heute auf zwölf Uhr mittags in sein Büro bestellt hatte! Da war es ja höchste Zeit, sich anzukleiden!

(Fortsetzung folgt)

Rein Mäheur

„Herr Direktor! — Da ist eben ein Herr vom dritten Rang ins Parkett gefallen!“

„Wußt selbstredend nachbezahlen!“

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 23. November 1933.

Der Erfolg im Leben hängt mehr ab von Strenge und Ausdauer als von glänzender Begabung. Schiller.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

912 * Kaiser Otto I., der Große († 973).
1719 * Johann Gottlieb Immanuel Breitkopf, Buchdrucker und Verleger in Leipzig († 1794).
1830 * Der Bildhauer Kaspar Zumbusch in Herzbrod in Westfalen († 1915).
1845 * Der Bildhauer Karl Begas in Berlin († 1916).
1915 * Der Maler Gabriel v. Max in München (* 1840).

Sonnenaufgang 7 Uhr 17 Min. Untergang 15 Uhr 40 Min.
Mondaufgang 12 Uhr 27 Min. Untergang 22 Uhr 15 Min.

Was einem in Lodz so auffällt . . .

Und der echte Lodzer ist doch konservativ. Schade nur, daß er es in Dingen ist, mit denen er sich nicht sehen lassen kann. Ueber die regelmäßige und anscheinend unausrottbare Unpünktlichkeit des Lodzer Publikums ist genug geschrieben worden, um darüber noch viele Worte zu verlieren. Daß all das Geschriebe ohne Erfolg verhallt ist, das beweist jede neue Veranstaltung. Auch die letzte Aufführung im deutschen Theater hat darin selbstverständlich keine Ausnahme gemacht, obgleich vorher in der Zeitung ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß es beabsichtigt sei, diesmal pünktlich anzufangen. Sollte diese unwahrscheinliche Absicht wirklich bestanden haben? Und wenn ja, warum hat man sie nicht verwirklicht? Bei wem ist die Schuld zu suchen? Nur beim Publikum? —

Nein, meine Herren Veranstalter, nicht nur bei den Besuchern, auch bei Ihnen liegt ein großer Teil der Schuld! Warum bringen Sie es nicht fertig, wirklich pünktlich anzufangen? Meinen Sie nicht, daß Sie mit dieser ewigen Rücksichtnahme auf den bummeligen, um nicht sagen zu müssen: latlosen und unterzogenen Teil der Besucher, diesen und immer weitere Kreise zur Unpünktlichkeit erziehen, „weil ja doch nicht pünktlich anfangen wird“? Ist nicht ein ausverkauftes Haus, wie meistens, die beste Gelegenheit, endlich einmal pünktlich anzufangen? Und warum nicht? Warum nicht immer mit den Unpünktlichen und Bummeligen, mit dem wahrlich weniger wertvollen Teil der Zuschauer Rücksicht geübt? Oder gehört das halbblinde Zuspätkommen etwa in Lodz zum „guten Ton“ und gilt als Zeichen der sogenannten Intelligenz? Und, meine Herren Veranstalter, wenn Sie es den pünktlichen Besuchern zuliebe nicht tun wollen, so tun Sie es wenigstens den Mitwirkenden zuliebe, die diese kleine Rücksichtnahme wahrlich verdienen. Es ist nur mal nicht angängig, daß immer noch mit dieser halbblinden Verpöpfung angefangen wird, daß infolgedessen während des ganzen musikalischen Vorspiels ein unaufhörliches Stillschanden und eine Unterhaltung wie in einem Kaffeehaus stattfindet, so daß von der Musik herzlich wenig zu hören ist. Vor allem aber ist es nicht angängig, daß man minutenlang vor Schluß der Vorstellung sich in den vordersten Reihen, wo man für gewöhnlich gesiegt ist, die „Gebildeten“ zu suchen, von den Plätzen erhebt und unter möglichst großem Aufsehen und mit viel Umständlichkeit sich zum Ausgang drängt. Ob diese Leute es wohl schon einmal bedacht haben, was das für einen peinlichen Eindruck auch auf der Bühne macht?

Also, meine Herren Veranstalter: wenn man Ihnen keinen Rat erteilen darf, so gestatten Sie bitte, daß ich — ich glaube, es im Namen vieler tun zu können —, wenigstens eine Bitte an Sie richte: bringen Sie doch bitte endlich einmal den Mut auf und schließen Sie zur festgesetzten Zeit die Tür, na, schließlich 5 Minuten nachher, um nicht zu plötzlich mit der Wäcker Sitten zu brechen. Definieren Sie die Türen für kurze Zeit, vielleicht nach dem musikalischen Vorspiel. Und noch eins. Wogen Sie es doch einmal, an das hochverehrte Publikum die Bitte zu richten, zum Schluß des Stückes auch wirklich bis zum Schluß auszuhalten. Wer selbst nicht genügend Takt besitzt, der verdient, darauf aufmerksam gemacht zu werden. Seien Sie sicher, daß Sie mit der Zeit Erfolg haben werden und man Ihnen Dank wissen wird. Haben Sie nicht den Mut zu reden, so sagen Sie es nur, es wird sich schon jemand dazu bereit finden. Hans N.

Vorläufig keine Zwangseintreibung der rückständigen Sozialgebühren

× In der Lodzer Krankenkasse ist ein Schreiben des Fürsorgeministeriums eingelaufen, in dem angeordnet wird, daß die Zwangseintreibung der rückständigen Versicherungsgebühren vorrüberhand einzustellen ist, da ein einheitliches Projekt über die Begleichung dieser Rückstände in Bearbeitung sei. Eine gleiche Anordnung ist der Versicherungsanstalt der Kopfarbeiter und der Unfallversicherungsanstalt zugegangen. Zwangseintreibungen sollen nur dann vorgenommen werden, wenn erwiesen ist, daß die Rückstände durch Böswilligkeit eines Arbeitgebers oder Arbeitnehmers entstanden sind.

Aushebung einer Spielhölle. Seit längerer Zeit waren dem Untersuchungsamt Mitteilungen zugegangen, worin es hieß, daß in verschiedenen Lodzer Konditoreien häufig gespielt werde. Ganz besonders wurde immer wieder auf die Konditorei „Adria“ hingewiesen, die sich im Hinterhof des linken Seitengebäudes des Hauses Petrikauer Straße 53 befindet und den Brüdern Mendel und Schulim Schwarzberg gehört. Unerwartet besetzte daher Polizei das Lokal, wobei 52 Personen beim Spiel angetroffen wurden. Während der Durchsuchung des Raumes wurden auf dem Fußboden 3 Spiele Karten, auf den Tischen gleichfalls 3 Spiele und unter dem Ladentisch 5 Spiele gefunden. Ferner fand die Polizei Notizen bezüglich der Höhe der gewonnenen oder verspielten Summen. Die Anwesenden mußten sich ausweisen. Bei einem von ihnen wurden 140 Dollars in Gold und 400 Mark in bar vorgefunden.

Vor der Kündigung des Tarifvertrags in der Textilindustrie?

ag. Wie uns berichtet wird, wird angeblich in den Industriellenkreisen ernstlich mit der Möglichkeit einer Kündigung des im April abgeschlossenen Tarifvertrages durch die Industriellen gerechnet. Der strittige Punkt sind die Löhne in den Webereien. Bekanntlich wurden im Vertrag vom Jahre 1928 die Löhne der Weber auf 8,14 und der Spinner auf 6,82 Zl. täglich festgesetzt. Infolge der starken Konkurrenz seitens der Heimarbeiter hat sich das Lohnniveau erheblich verringert. Diese Herabsetzung der Löhne hatte die Industrie jedoch nicht vor der immer stärker werdenden Konkurrenz der Heimarbeiter geschützt, weshalb damals der Vertrag gekündigt wurde. Die Kündigung hatte zur Folge, daß die Löhne immer mehr herabgesetzt wurden, und zwar in der Webindustrie stärker als in den Spinnereien. Die Löhne der Spinner betrugen beim Ausbruch des Streiks 5,50 Zl. und der Weber in vielen Fällen 1,50 Zl. Der letzte Vertrag setzte die Löhne auf 5,82 für den Spinner und auf 7,12 für den Weber fest. Gegenwärtig läßt sich in der Lodzer Textilindustrie dieselbe Erscheinung beobachten, wie vor der Kündigung des letzten Vertrages. Während die Löhne der Spinner mehr oder weniger auf der Höhe des Vertrages erhalten sind, wurden die Löhne der Weber auf 4 bis 5 Zl. herabgesetzt. Trotz dieser starken Herabsetzung rechnen die Industriellen mit der Notwendigkeit einer weiteren Herabsetzung durch Abschluß eines neuen Vertrages.

Arbeiterabbau wird nach Möglichkeit vermieden

a. Im Arbeitsinspektorat fand gestern unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektors Wyrzykowski eine Konferenz statt, zu der sich Vertreter des Verbandes der Trikotagenindustrie, des Verbandes d. Kammgarnspinner, des Verbandes der Lohnfärbereibetriebe, des Verbandes d. Appreturen und Färbereien der Lodzer Wojewodschaft, des Fabrikantenverbandes und des Verbandes der Lohnindustriellen einfanden. Der Arbeitsinspektor wies darauf hin, daß es

in der gegenwärtigen Krise angebracht wäre, die Arbeit so einzuteilen, daß Arbeiterentlassungen vermieden werden.

Die Industriellenvertreter erwiderten, daß sich Arbeiterentlassungen ganz nicht vermeiden ließen, doch seien die Organisationen bereit, Entlassungen nur in den dringenden Fällen vorzunehmen und die Arbeit nach Möglichkeit auf alle jetzt angestellten Arbeiter zu verteilen.

a. **Beigelegter Streik.** In den Lodzer Tischlereien dauerte seit einigen Tagen ein Streik der Tischlergesellen an. Nach mehreren Konferenzen im Arbeitsinspektorat ist der Streik gestern endgültig beigelegt worden. Es wurde ein Vertrag unterschrieben, auf Grund dessen die Fragen der Versicherung, der Urlaube und der Löhne geregelt wurden. Die Löhne wurden um 10 Prozent erhöht.

Hilfe für die Arbeitslosen im Lodzer Kreis

a. Im November d. J. hat das Kreisomitee 915 Familien von Arbeitslosen mit insgesamt 2856 Personen unterhalten, und zwar in Chojny, Brus, Konstantynow, Radogoszcz und Zgierz. Jede von diesen Personen erhielt 250 gr Brot und 1 Liter Suppe täglich. Außerdem wurden im November 5850 Korzec Kartoffeln verteilt und zwar an Familien mit 7 Personen 5 Korzec, an Familien mit 4—6 Personen 4 Korzec und kleinere Familien 3 Korzec. Auf Rechnung der rückständigen Steuern hat das Arbeitsfonds 2000 Korzec Kartoffeln eingenommen, die in Mieten für den Winter untergebracht wurden, ferner 300 Korzec Roggen und 150 000 Alg. Sauerkraut. Ab 1. Dezember wird das Komitee seine Tätigkeit auch auf Ruda Pabianicka, Alexandrow und Lagiewniki ausdehnen. Im Dezember werden neben Kartoffeln und Suppe auch Kohlen zur Verteilung gelangen. Außerdem wird am 1. Dezember mit der Speisung von Schulkindern begonnen. An die angemeldeten 5000 Kindern in 29 Schulen werden täglich 75 gr Brot und 200 gr Milch verabfolgt werden. Ferner wird für die ärmsten Kinder eine Weihnachtsüberrückung vorbereitet.

Das Jubiläum des Lodzer Deutschen Gymnasiums

Der Gedanke zur Schaffung eines Gymnasiums für die Lodzer deutsche Jugend tauchte in der hiesigen deutschen Gesellschaft ungefähr um die Jahrhundertwende auf, doch konnte man an die Verwirklichung dieses Planes erst nach einigen Jahren denken, als sich ein Kreis opferwilliger Männer zusammengefunden hatte, die sich am 7. Dezember 1907 zu einem Verein unter der Benennung „Deutscher Gymnasial- und Realschulverein“ zusammenschlossen. Der neugegründete Verein faßte den Beschluß, das von dem Lehrer B. Braun in Lodz gegründete Knabengymnasium zu übernehmen und unter dem Namen „Lehranstalt des Deutschen Gymnasial- und Realschulvereins“ weiterzuführen.

Seit der Begründung war diese Lehranstalt in einem Gebäude in der damaligen Pankratstraße eingemietet. Da dieses aber sehr wenig zweckentsprechend war und seiner Aufgabe nicht genügte, war man bemüht, ein eigenes Schulgebäude zu erbauen, das allen Anforderungen sowohl in bautechnischer wie in hygienischer Hinsicht entsprechen würde. Bald schritt man zur Verwirklichung dieses Plans. Dank der Opferwilligkeit der begüterten Gesellschaftsmitglieder und der Tatkraft der Verwaltung des Gymnasialvereins konnte man sofort mit dem Bau des Gebäudes beginnen. Der Grundstein wurde 1909 gelegt. In verhältnismäßig kurzer Zeit entstand der gewaltige Bau und konnte am 15. September des folgenden Jahres feierlich seiner Bestimmung übergeben werden. Damit war ein Werk vollendet, das immerdar ein herrliches Denkmal der Opferfreudigkeit und Treue der Lodzer Deutschen bleiben wird.

Der erste Leiter des Deutschen Gymnasiums war Direktor Heinrich Johannson, der aber Lodz bald wieder verließ. Hierauf übernahm Direktor Hugo v. Elch aus Riga im September 1910 die Leitung der Anstalt. Unter dieser Direktion nahm das Gymnasium einen Aufschwung. Nach einjähriger Unterbrechung des Unterrichts im Weltkrieg (1914—1915) entwickelte sich die Schule auch weiterhin sehr vorteilhaft. Im Schuljahr 1918/19 mußte Direktor v. Elch Lodz verlassen. In seine Stelle trat Dr. Alfred Wolf. Zwei Jahre lang stand er der Schule vor. Seit dem Schuljahr 1921/22 ruhte dann die Leitung des Knabengymnasiums in den Händen des Direktors Felix v. Ingersleben, einem alleseitig sowohl von den Schülern als auch von der Lehrerschaft und den Eltern hochgeschätzten und beliebten Erzieher. Nach seinem vorzeitigen Tod übernahm Prof. Dr. Edmund Erdmann (1928/29) die Leitung des Gymnasiums. Ein Jahr später wurde Herr B. Guthe Direktor der Anstalt. Vom neuen Schuljahr 1933/34 hat die Verwaltung des Gymnasialvereins Herrn Dir. Franz Michajda die Leitung des Knabengymnasiums übertragen.

Seit April 1916 besteht neben dem Knabengymnasium

das Mädchengymnasium.

Während der ersten Monate war die neue Anstalt im 1. Stockwerk des Knabengymnasiums untergebracht, im September desselben Jahres bezog sie ein neues Heim im Gebäude des ehemaligen Kronegymnasiums in der Siemkiewiczstraße 44. Bald darauf erfolgte die Verschmelzung der Anstalt, die Mädchengymnasium hieß und vom Gymnasialverein unterhalten wurde, mit dem Realgymnasialverein. Das Mädchengymnasium wurde nun im 3. Stock des Gebäudes des Deutschen Gymnasialvereins untergebracht. Die Leitung des Mädchengymnasiums ruhte ursprünglich in den Händen des Herrn Direktors Robert Treut, ging dann später an Herrn Direktor E. F. J. Schell über, und als dieser starb, wurde Hl. Alice Ehlerz und nach ihr 1923 Herr Rektor M. Schmidt mit der Leitung der Anstalt betraut. Direktor Schmidt steht auch heute noch an der Spitze der Anstalt.

Was die

Zahl der Schüler und Schülerinnen

anbetrifft, so gibt die folgende Tabelle darüber Aufschluß:

	Knaben	Mädchen	Zusammen
1908	194	—	194
1911/12	359	—	359
1913/14	481	—	481
1915/16	545	—	445
1917/18	644	337	981
1919/20	809	396	1205
1921/22	838	370	1208
1922/23	852	360	1212
1924/25	756	366	1122
1926/27	713	379	1092
1930/31	673	356	1029
1931/32	658	327	985
1932/33	568	285	853
Augenbl. Stand	516	283	799

Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, ist die Schülerzahl des Deutschen Gymnasiums seit 1924/25 im ständigen Rückgang begriffen, eine bedauerliche Erscheinung, die nicht durch die schlechte Wirtschaftslage hervorgerufen wurde. Vor allem ist es die Gleichgültigkeit der deutschen Eltern dieser Anstalt gegenüber. Wie oft muß man heute leider feststellen, daß Eltern, die einst stolz darauf gewesen sind, ein Schüler oder eine Schülerin dieser schönsten und besten Lehranstalt unserer Stadt gewesen zu sein, ihre Kinder jetzt in polnische Schulen schicken. Diese Nichtachtung des Vätererbes wird sich einst bitter rächen an unserem Volkstum hierzulande. Das Jubiläum möge sie darauf besinnen lassen, was unsere Vorfahren ihnen als ihr Lebenswerk hinterlassen haben, damit sie das Erbe der Väter mit derselben Opferwilligkeit, Treue und Züchtigkeit wieder zu der alten Blüte zurückbringen.

Das möge Ergebnis eines jeden deutschen Vaters, einer jeden deutschen Mutter zum 25jährigen Bestehen unseres Deutschen Gymnasiums sein.

Staatsgesetz und evangelische Kirche

Der Posener „Evangelische Pressedienst in Polen“ schreibt u. a.:

Der Gesetzentwurf, der das Verhältnis des Staates zur evangelisch-augsburgischen Kirche in Kongresspolen regeln soll, hat die evangelische Öffentlichkeit stark beunruhigt und ist in der deutschen Presse unseres Landes und in der reichsdeutschen Presse, namentlich in kirchlichen Blättern, vielfach besprochen und kritisiert worden. Dagegen haben weder die polnische Tagespresse noch die polnischen evangelischen Zeitschriften der kongresspolnischen Kirche, auch nicht der in Lodz erscheinende evangelische „Friedensbote“ bisher etwas darüber verlauten lassen, so daß die kongresspolnischen Kirchengemeinden, die der Gesetzentwurf am meisten angeht, offiziell überhaupt noch nicht von der Kirche über die ihnen bevorstehende Unterwerfung der Kirche unter den Staat unterrichtet sind.

Um nichts anderes handelt es sich hier, als um eine völlige Verstaatlichung der Kirche, die um so bedenklicher ist, weil dieser Staat ja katholische Anschauungen vertritt. Gegenwärtig ist z. B. der Wigeminister des Kultusministeriums, Zongolowicz, ein katholischer Prälat, aber auch das Amt des Ministers selber kann von einem katholischen Priester bekleidet werden. Welche Aussichten eröffnen sich hier für eine staatsgebundene evangelische Kirche! Es ist mit dem Wesen einer evangelischen Gemeinde unvereinbar, daß die Verkünder des Wortes Gottes und die Seelsorger der Gemeinde, die in jeder Weise frei und unabhängig sein müssen, nur mit Zustimmung des Staates

berufen und jederzeit aus politischen Gründen von den staatlichen Stellen abberufen werden können. Diese Bestimmung kann zu einer gefährlichen politischen Waffe werden und bietet auch den Regierungsfreunden in der Warschauer Kirche keine Sicherheit, sobald einmal eine andere Partei als die jetzige ans Ruder kommt. Außer dieser wichtigsten Beschränkung evangelischen Gemeinderectes sieht der Gesetzentwurf noch eine große Reihe anderer Bestimmungen vor, die das kirchliche Leben der staatlichen Aufsicht und Bevormundung unterstellen. Die Synoden dürfen nur im Einvernehmen mit dem Minister einberufen werden, dem die Tagesordnung einen Monat vorher vorgelegt werden muß.

Die Kirchenregulierung, die bisher entweder mit dem Kreuze, mit der aufgehängten Bibel, mit dem Gotteslamme oder mit irgend einem anderen Glaubenssymbol geschildert waren, sollen in Zukunft das staatliche Hoheitszeichen tragen.

Alle diese und andere Bestimmungen zeigen deutlich, daß der neue Gesetzentwurf mit evangelischer Freiheit unvereinbar ist und für das Wesen der Kirche kein Verständnis hat. Das ist namentlich in den Kreisen der Lodzer Gemeinden allgemein richtig erkannt worden, so daß dort der Gesetzentwurf abgelehnt wird. Es muß mit Bestimmtheit erwartet werden, daß eine endgültige Entscheidung über die Annahme des Gesetzentwurfes nicht fällt, ohne daß die Willensäußerung der Gemeinden beachtet wird.

pz.

Günstige Verhandlungen der Lodzer Schuhhandwerksvertreter in Moskau

p. Wie bereits berichtet, hat sich unlängst eine aus den Herren Josef Lewandowski und Alfred Heine bestehende Delegation der Lodzer Schuhmacherinnung nach Moskau begeben, wo sie über eine Ausfuhr von Lodzer Schuhwaren nach Sowjetrußland unterhandelt. Vorgehen ist die Nachricht eingetroffen, daß die Verhandlungen Aussicht auf Erfolg haben und sich bereits ihrem Ende nähern. Die Delegierten wollen noch in dieser Woche Moskau verlassen, um sich nach Leningrad, Charkow und Baku zu begeben, um auch dort ähnliche Verhandlungen zu führen.

Der Umbau des Fabrikbahnhofsviertels

B. Die Straßenbauarbeiten im Fabrikbahnhofsviertel gehen ihrem Ende entgegen. Die Gleise der Straßenbahn wurden umgelegt, das Stück Gleis zwischen der Skladowastraße und dem Bahnhof beseitigt und eine Gleisverbindung zwischen der neuen Straße in der Skladowastraße und der Skwerowastraße hergestellt, so daß der Bahnhof nicht mehr Kopfstation ist und die Straßenbahnzüge an der Ecke Skladowastraße und Skwerowastraße halten werden. Die linke Seite der Skladowastraße wird gepflastert, der Platz vor dem Bahnhof nivelliert und eine Grünanlage geschaffen. Zur Rechten des Bahnhofs wird jetzt der Gehsteig gelegt.

In der Kilinskastraße ist man noch mit der Umlegung der quergezogenen Drahtleitung des Telegrafenamtes beschäftigt, damit das letzte Stück Oberleitung für die neue Straßenbahnlinie „0“ gezogen werden kann.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem neuen evangel. Friedhof um 1.30 Uhr: Elise Ulrich, 25 Jahre alt. Ferner um 2 Uhr: Johann Eduard Penk, 29 Jahre alt.

Teatr Miejski

Graf Fredro: „Pan Towiański“

Die literarische Leitung des Stadttheaters hat diesmal einen tiefen Griff in die Vergangenheit getan und eine jener ausgezeichneten Komödien des „polnischen Molière“ zur Aufführung gebracht, die — wenn auch in ihren Ideen längst überholt — durch ihren kräftigen, gutmütig-bisigen Humor und ihre treffliche Milieuschilderung über Raum und Zeit hinaus stets ihren kulturhistorischen Wert behalten werden.

Die Aufführung des „Pan Towiański“ lehnte sich in pietätvoller Weise streng an das Werk an. Die Schauspieler verstanden es, in ihrem Spiel die ganze Sorglosigkeit, Leichtgläubigkeit, Gastlichkeit und — Flachheit der Mehrheit der Schlesiern jener Zeit zum Ausdruck zu bringen; die Späße kamen alle so recht heraus, die Frantomanie auf der einen und die Bodenständigkeit auf der anderen Seite fanden eine so vorzügliche Wiedergabe, daß man sein Vergnügen daran haben konnte. Das polnische Publikum, das diesmal überzog, durfte ein Stück vaterländischer Geschichte von der Bühne aus erleben.

Herrn Szlennik als Kammerherr hatte seine Rolle mit allen Feinheiten herausgearbeitet und erntete wiederholt Beifall bei offener Bühne.

Mit bewundernswürdiger Selbstverständlichkeit spielte Marjan Penk den Herrn Towiański mit seinen endlosen Sprichwörtern und Anekdoten, die einander Schlag auf Schlag folgen. Eine ausgezeichnete Partnerin war ihm Helena Jelmerowiczówna. Zofia Tymowska verlieh der Gestalt der französischen Madame Kammerherr unwiderstehliche Komik. Die junge, schon ernsthafter behandelte Generation, wurde von Zdzisława Domanska mit Anmut, von Janusz Snaay und Julian Skladanek mit Talent und Frische gespielt; obwohl die Rollen nicht eigentlich effektiv sind. Eine gute Karikatur des oberflächlichen, dummen und eingebildeten Janusz gab Stanisław Winczewski.

Am ganzen — eine gute schauspielerische Leistung.

Bernard Glas auf freiem Fuß

a. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters des 2. Reviers in Sosnowice wurde der verhaftete gewesene Lodzer Kohlenhändler Bernard Glas ohne Kaution auf freien Fuß gesetzt. Die Freilassung erfolgte nach einer Revision der Bücher und einer Untersuchung des Glas'schen Unternehmens, in deren Verlauf Mißbräuche, die dem Strafrecht unterliegen, nicht festgestellt wurden.

Die Verhaftung des B. Glas war im Zusammenhang mit Mißbräuchen, die in Sosnowicer Gruben aufgedeckt worden sein sollen, angeordnet worden.

Gestern wurden zwei Lodzer Blätter wegen einer gleichlautenden — Meldung über den Fall Glas von der Staroste beschlagnahmt.

× Eröffnung einer Kunstausstellung. Gestern erfolgte in den Räumen Petrikauer Straße 113 (1. Stock, Front), die Eröffnung der Jubiläumsausstellung von Karl Ende, deren Reinertrag zum Bau der ersten Blindenanstalt in der Lodzer Wojewodschaft bestimmt ist. Eintrittskarten sind im Preise von 50 Groschen, für Jugend und Militärs von 25 Groschen, zu haben. Die Ausstellung ist von 10 bis 22 Uhr geöffnet.

Der Kartenborverkauf

für „Das Dreimäderlhaus“

geht bereits sehr reger vor sich. Es besteht die Aussicht, daß auch die kommende Vorstellung ein ausverkauft Haus sehen wird. Jedem, der dieses wunderschöne Schauspiel noch nicht gesehen hat, wäre darum zu raten, sich rechtzeitig einen guten Platz zu sichern. Karten sind bei Gustav Reitel, Petrikauer 84, und bei Arno Dietel, Petrikauer 157, erhältlich.

Was das Stück selbst anbetrifft, so verdient es ohne Zweifel den Einwand „altmodisch“, was aber nicht bedeuten soll, daß es nicht amüsanter ist als viele hypermoderne und verrückte Sachen, die wir schon über die Bretter laufen sahen.

Brahms' Requiem

Der siebente Satz

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“, ewige Ruhen warten ihrer, keine Qual rührt sie mehr zu. Nun führt uns der letzte Satz hin zu der Stille des Friedes, wo unsere Toten ihrer Auferweckung harren. Pauken und Trompeten sind verstummt... verzückte Geigen und Holzbläser leiten feierlich ein. Selig sind alle, die in dem Herrn dahingingen. Weiter spannen sich die Bogen der Melodien — immer inniger schwingt sich die Seligpreisung hinan zu höherem Kreise. „Ja, der Geist spricht“ — Stimmen fallen feierlich ein — „daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach“. Cyprossen schatten den Garten des Friedes — Abendwinde bringen weiche Düfte wellender Kränze — doch die Ruhe der Toten stören sie nicht. Immer zarter werden die Klänge, kristallener, edler. Da erwachen bekannte Töne: die zu Beginn des Werkes den Trauernden Trost sprachen, finden jetzt von der Seligkeit der Heimgegangenen. So schließt sich der Kreis der Gedanken des ganzen Werkes, so nehmen wir Abschied von ihm und von unseren Toten. Aufwärts flatternde Harfentöne richten unseren Blick zu Gott wie in einem stillen Vaterunser.

Adolf Baucke.

Uraufführung eines Lutherdramas. Im Rahmen der Lutherfeiern wurde im Königsberger neuen Schauspielhaus das Lutherdrama des Dramaturgen an diesem Theater, Eberhard Wolfgang Müller, „Martin Luther oder die Hölische Reise“ uraufgeführt. Das Schauspiel behandelt in sechs Bildern den Abschnitt von dem Lutherwort: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ bis zu der Zuflucht auf der Wartburg.

× Für Auswanderer, die nach U. S. A. fahren. Emigranten, die sich um die Ausreise nach den Vereinigten Staaten bemühen und eine sog. Aufforderung oder vom amerikanischen Konsulat ausgestellte Einfahrtskarte besitzen, müssen an dem festgesetzten Tag in den Konsulaten vorsprechen und den Auslandspaß, sowie die in der Einfahrtskarte genannten Dokumente vorlegen. Außer diesen Dokumenten müssen die Auswanderer eine Garantie besitzen, d. i. eine Bescheinigung einer Bank in Amerika, die die Höhe der dort deponierten Beträge angibt, sowie eine Bescheinigung des Arbeitgebers, worin die Höhe der Gehälter derjenigen Personen angegeben ist, die ihre nächsten Angehörigen nach Amerika rufen. Wenn der Auswanderer den Auslandspaß oder andere Dokumente noch nicht besitzt oder aber weiß, daß der Garantien noch nicht dem amerikanischen Konsulat übersandt worden ist, ist es zwecklos, nach Warschau zu fahren, da das Visum in solchen Fällen nicht erteilt wird. Das amerikanische Konsulat verlangt sämtliche Dokumente und macht keinerlei Ausnahmen. Ueber den Empfang einer neuen Einfahrtskarte unterrichten die Büros des Emigrations-Syndikats.

× Die städtischen Saisonarbeiten gehen ihrem Ende entgegen. Die Gartenbauarbeiten sind schon abgeschlossen. Die Pflasterungsarbeiten werden noch bis zum 25. d. M. dauern. Die Arbeiten am Bau der Chaussee Lodz-Gagiewnik, sowie die Kanalisationsarbeiten werden sich bis in den Dezember hinziehen.

× Von 15 Bauplänen nur 3 bestätigt. Am 21. November fand unter dem Vorsitz von Ing. Rybolowicz, dem Leiter der Bauabteilung, eine Sitzung des Ausschusses zur Prüfung der zu dem Stadtregulierungsplan in Widerspruch stehenden Bauprojekte statt. Von den 15 geprüften Plänen wurden 3 bestätigt; in 12 Fällen wurde die Prüfung verweigert.

p. Molkereigeschäfte fordern Verlängerung der Handelszeit. Auf einer Versammlung der Besitzer von Molkereigeschäften wurde beschlossen, eine Denkschrift an die Behörden zu verfassen und eine Kommission zu wählen, die im Wojewodschaftsamt und in der Stadtkasse in Angelegenheit einer Verlängerung der Handelsstunden in den Molkereiläden vorsprechen soll.

p. Die Straßenbahn überrennt einen Kohlenwagen. Gestern in der Mittagsstunde fuhr in der Przejazdstraße ein Wagen der Straßenbahnlinie Nr. 15, der die Nummer 158 trug, an der Ecke der Juliusstraße auf einen mit Kohle beladenen Wagen auf. Der Wagen wurde dabei vollständig zertrümmert und die Schienen mit der verschütteten Kohle verbarrikadiert, weshalb die technische Nothilfe der Straßenbahngesellschaft herbeigerufen werden mußte, die die Geleise im Laufe einer halben Stunde freilegte. Der Fuhrmann Michal Karpinski ist mit dem bloßen Schrecken davongekommen. Auch der Straßenbahnwagen hat verschiedene Beschädigungen erfahren und mehrere Scheiben eingebüßt.

× Unsaubere Häuser. Die Lodzer Stadtkasse hat 18 Hausbesitzer wegen gesundheitswidrigen Zustands ihrer Grundstücke zu Geldstrafen von 10 bis 50 Zł. verurteilt.

a. Aus dem Fenster gestürzt. Während des Fensterputzens in ihrer Wohnung in der Nowakstraße 41 verlor die 48 Jahre alte Katarzyna Ziolkowska das Gleichgewicht und stürzte aus der Höhe des zweiten Stockwerks in die Tiefe. Sie trug einen Beinbruch und andere erhebliche Körperverletzungen davon und wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus übergeführt.

p. Lebensmüde. In ihrer im Hause Dworakstraße 5 gelegenen Wohnung verübte die seit längerer Zeit arbeitslose 29jährige Janina Bertold durch den Genuß einer giftigen Flüssigkeit einen Selbstmordversuch, weshalb ihr der Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe erwies und sie in das Krankenhaus in Radogoszcz überführte.

Im Abort in der Jagiennicastraße 2 trank gestern die 24 Jahre alte Esther Wolfson, Brzezinskastraße 46, eine giftige Flüssigkeit. Die erste Hilfe erwies ihr die Rettungsbereitschaft, die sie nach Hause brachte.

Der älteste deutsche Gelehrte gestorben

n. In Freiburg starb am Dienstag im Alter von 97 Jahren Prof. Dr. Christian Bäumler. Der Verstorbene wurde am 13. Mai 1836 geboren und kam nach längerer Studienzeit im In- und Ausland im Jahr 1874 nach Freiburg, wo er sich als Leiter der Medizinischen Universitätsklinik und Ordentlicher Professor der medizinischen Fakultät große Verdienste erwarb. Mit Bäumler ist der Nestor der deutschen Wissenschaft ins Grab gesunken.

Frühgeschichtlicher Fund in Wilna

In Wilna, und zwar auf dem Belfesja-Berg an der Wilejka, wurden jechen Spuren einer frühgeschichtlichen Siedlung entdeckt. Die polnischen Gelehrten nehmen an, daß es sich um eine slawische Siedlung handelt.

Polnischer Erfolg auf der Frauenkunstausstellung in Amsterdam

Die niederländische Vereinigung von Berufsfrauen, Sektion der „International Federation of Business and Professional Women“, hat ihren ersten großen Erfolg auf internationalem Gebiet gehabt. Der niederländische Vertreter hat es ermöglicht, daß die Internationale Federation im städtischen Museum in Amsterdam eine Ausstellung von Werken von Künstlerinnen veranstaltete, welche Mitglieder der Federation sind. Die Ausstellung war organisiert vom internationalen Komitee für Kunst.

Als sehr bemerkenswert wurde allgemein die polnische Abteilung der Ausstellung genannt; so daß „Mahl der heiligen drei Könige“ von Zofia Strzemska, „Bernica“ von Piagorska, „Camelia“ von Zofia Katzyńska-Bruszkowska und „Boger“ von Jadwiga Uminska. Ferner die Arbeiten von Jadwiga Simon-Pietkiewicz, Michalina Krzyżanowska — ihre Arbeit nennt man meisterhaft. Sie hat ein wunderbares clair obscur. W. W. F.-D.

Aus den Gerichtssälen

Der beanstandete Zeitungsroman

Der „Oberstl. Wanderer“ brachte in seiner Unterhaltungsbeilage den Roman „Mutterliebe“ zum Abdruck, der Geschehnisse innerhalb der deutsch-polnischen Grenzmark behandelte. Der Zensor in Rattowitz beanstandete nun eine dieser Romanfortsetzungen und der verantwortliche Redakteur Franz Plof wurde wegen Beleidigung und Verächtlichmachung des polnischen Volkes bzw. des polnischen Staates unter Anklage gestellt. Am Sonnabend hatte sich nun Plof vor dem Landgericht in Rattowitz zu verantworten. Während der Staatsanwalt eine Bestrafung des Angeklagten forderte, sprach das Gericht den Angeklagten mit dem Hinweis frei, daß keine Handhabe für eine Verurteilung gegeben sei.

Der Talmud vor Gericht

Ein interessanter Prozeß in Rattowitz.

Vor dem Rattowitzer Bezirksgericht begann ein Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der Zeitung „Bystlawica“, des Organs der „Ritschoten Semden“ (polnischen Nationalsozialisten in Oberschlesien). Als Kläger trat die Rattowitzer jüdische Gemeinde auf. Als erwähnte Blatt hatte eine Reihe von judenfeindlichen Artikeln veröffentlicht, in denen Auszüge aus dem Talmud und anderen religiösen jüdischen Schriften zitiert waren und den Beweis erbringen sollten, daß das Ziel des internationalen Judentums in der Vernichtung des Christentums liegt.

Während der Gerichtsverhandlung kam es zu einem Redebuell zwischen dem Verteidiger des Angeklagten Redakteur Chownski und dem Sachwalter der Klägerseite. Letzter hatte nämlich dem Angeklagten den Vorwurf gemacht, daß die Zitate, auf die sich die „Bystlawica“ berief, teils gefälscht und teils tendenziös übersezt worden waren, wobei er den Antrag stellte, den im Gerichtssaal anwesenden Rabbiner Chamajdes, einen Kenner des Talmuds, zu vernehmen. Dagegen sprach sich jedoch der Verteidiger des Rechtsanwalts aus, indem er den Antrag stellte, einen vereidigten Talmudübersezer zu vernehmen. Das Gericht beschloß, die Gerichtsverhandlung zu vertagen und zur nächsten Verhandlung einen vom Justizministerium bestimmten Sachverständigen zu berufen. Für diese Mission ist der Professor der Jagiellonischen Universität, Pfarrer Dr. Kruszyński ausersehen.

Unterschlagungen eines Gefängnisleiters

Vor dem Thorer Bezirksgericht fand ein Prozeß gegen den Leiter des Gerichtsgefängnisses in Brodnica namens Bazpli Szwed statt, der angeklagt war, bedeutende Mißbräuche und im Zusammenhang damit verschiedene Unterschlagungen begangen zu haben. Szwed hatte sich während seiner Amtsdauer von 1926 bis jetzt über 20 000 Zł angeeignet. Er wurde zu 8 Jahren Gefängnis und 20 000 Złoty Geldstrafe verurteilt.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die prägnanteste Verantwortung.)

Die Greisenheimhilfe

Das neuverbaute Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde, um erhalten werden zu können, benötigt vieler, vieler durch Beitragszahlung Helfender. Werden sich Eintaufende Willige in der Gemeinde finden, die durch die Bereitschaft, 2 Zloty jährlich beizutragen, uns die Möglichkeit geben werden, im Hause zu dienen? — das ist die bange Frage, die uns bewegt. Die Sammlung der Willigen hat eingeleitet und weitestgehend Unterstützung gefunden. Durch Gemeindeglieder Martha Bofseiner haben die Unterstüßungsbereitschaft erklärt: T. Kipper, A. Brodelt, M. Heine, C. Schulz, W. Jezierka, W. Friedrich, A. Bauer, R. Scheffel, P. Krebe, P. Biegel. Die Sammlung der Willigen durch weitere Mitarbeiter wird fortgesetzt. Dazu melden sich einzelne Gemeindeglieder von selbst: Frau Hedwig Rüttig sowie Herr S. Misch als förderndes Mitglied. Trotz der großen Aufgabe, die da gestellt ist, wage ich zu hoffen, daß Eintaufende Willige sich bald finden werden. Und darum bitte ich herzlich. Das Greisenheim, das noch vor dem Winter weitere Anlässe aufnehmen wird, muß aus eigenen Kräften unser Gemeindeglied erhalten werden. Da dürfte niemand abseits stehen. Wie den Waisen so müssen wir auch den Witwen, die einsam und verlassen sind, die Hand reichen. Für das Empfangene dankend, bittet um weitere Mithilfe freundlichst Pastor G. Schädler.

Bildervortrag. Wir gehen dem Toten Sonntag entgegen. In Vorbereitung auf denselben hält Unterzeichneter heute 7.30 Uhr abends im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde einen Bildervortrag „Alles vergeht, Gott aber bleibet“. Der Vortrag ist nur für Erwachsene bestimmt. Jedermann ist herzlich willkommen. Ein freiwilliges Opfer für das Greisenheim wird erbeten. Pastor G. Schädler.

Ankündigungen

Dornröschen-Aufführung. Uns wird geschrieben: am Sonntag, den 26. November, bietet sich nochmals den Lodzer Deutschen die Gelegenheit, das prächtige Märchen „Dornröschen“ zu sehen, das bei den ersten Aufführungen den größten Beifall errungen hat. Man kann einige hübsche Stunden im Junglingsverein verbringen. Karten sind ab heute abends 6 Uhr im Vereinssekretariat, Siemiewiczastraße 60, 1. Stock, im Vorverkauf zu haben.

Rundfunk-Presse

Freitag, den 24. November.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.15: Gymnastik. 06.35: Konzert. 08.45: Leibesübung für die Frau. 09.00: Schulfunk. 09.40: Max Mell: „Legenden“. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.50: Spieltur im Kindergarten. 11.30: „Kaisch“, „Kaisch und Keilerei am Äquator“. 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. 16.00: Konzert. 17.00: „Erziehung durch Arbeit“. 17.20: Kaiserliche Unterhaltungsmusik. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Unterhaltungsmusik. 19.00: Konzert des Philharmonischen Orchesters. 20.00: Klavierkonzert. 20.30: Klavier-Kompositionen. 21.00: „Ingeborg“. 22.00: Zeit, Wetter, Preise, Prognosebericht, Sport. 22.15: Reichsfunk. 23.00: Unterhaltungskonzert. Leipzig. 389,6 M. 20.00: Beliebte Melodien. 21.00: Bei uns derheime. Eine Oberlausitzer Heimatstunde. 23.00—24.00: Hört eure Zeitgenossen. Leipziger Symphonieorchester. Heilsberg. 276,5 M. 20.10: Die deutsche Novelle. 20.45: Musiker unserer Zeit. 22.15: Vortrag. Breslau. 325 M. 06.35: Morgenkonzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 14.10: Schallplattenkonzert. 15.35: Jugendfunk. 16.00: Konzert. 18.00: Wir lernen um! Erwerbslose Arbeiterinnen und Angestellte werden Hausfrauen. 20.10: „Cosi fan tutte“ Komische Oper. 23.00—24.00: Alteieder, neue Tänze. (Schallplatten).

Langenberg. 472,4 M. 20.00: Rundgebung. 23.00: Unterhaltungskonzert. 00.15—00.45: Vom Schicksal des deutschen Geistes. **Wien.** 517,5 M. 19.00: Silberhelles Kinderlachen. 20.55: Konzert mit Orchester. 22.20: Barockmusik. **Prag.** 488,6 M. 10.10: Schallpl. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallpl. 12.35: Konzert. 13.45: Schallpl. 15.30: Schallplatten. 17.05: Konzert. 19.10: Englische Konversation.

Gesundheit ist des Volkes höchstes Gut.

Nicht umsonst wird heute in allen Staaten dem Sport die überragende Stellung in der Erziehung eines Volkes eingeräumt, die ihm gebührt. Neben der sportlichen Erhaltung des Körpers erzielt der Sport mit seinen vielen Bewegungen eine Abhärtung des Körpers. Die Abhärtung des Körpers ist aber die Hauptvorbeugungsmöglichkeit gegen Krankheiten. So ist die Empfindlichkeit gegen Witterungsunbilden am stärksten bei den Menschen ausgeprägt, die man im Volksmund als Stubeuhner bezeichnet. Aber auch bei ihnen ist die Widerstandsfähigkeit kein notwendiges Uebel, denn eine Stunde für das körperliche Wohl wird sich stets noch erübrigen lassen, wobei es durchaus nicht notwendig ist, die Abhärtung bis zur Aufstellung von Rekord zu steigern. Andererseits aber vergesse man nicht, daß Abhärtung zwar die beste Vorbeugungsmaßnahme ist, aber keinen absoluten sicheren Schutz gegen jede Erkrankung gewährt. Insbesondere Infektionskrankheiten, die durch Mund und Nase ihren Eingang in den Körper finden, können jeden befallen. Hier heißt es sofort, die eingebrachten Krankheitserreger unverzüglich mit einem geeigneten Mittel zu bekämpfen; denn eine Erkrankung ist desto rascher gehoben, je früher sie bekämpft wird. Hier sind besonders die Panflavin-Pastillen zu nennen, die sachärztlich zum Schutz gegen Erkältungen, Halsentzündungen und Grippe empfohlen werden. Ein oder zwei Pastillen stündlich im Mund zergehen lassen, töten die in Mund und Rachen eingebrachten Krankheitskeime ab. Wachen Sie vor allen Dingen in der jetzt kommenden kalten Jahreszeit darauf, daß der Schritt vom geheizten Raum in die kalte Luft stets eine Erkältungsgefahr in sich birgt. Also vorher stets eine Panflavin-Pastille in den Mund nehmen.

Lodzer Wig vom Tage

Wo ist Papa?

In der Wohnung eines ehrlichen Lodzer Kaufmanns erscheint — es soll heutzutage öfters vorkommen — der Gerichtsvollzieher, um eine Pfändung vorzunehmen. Er findet aber weiter nichts vor als ein kleines Büßchen, das auf seine Frage mit wichtiger Miene die Antwort gibt: „Papa ist verreist!“ „Wie lange wird er wohl fortbleiben?“ fragt der Gerichtsvollzieher. Da öffnet das Büßchen die Tür eines Kleiderschranks und ruft hinein: „Du Papa — wann kommst du wieder?“

Der Prozeß gegen den ehem. Warschauer Richter Kopatto

Zu Beginn des Prozesses gegen den ehem. Richter Kopatto vor der dem Warschauer Bezirksgericht — wir berichteten vorgestern darüber — wird der Angeklagte einvernommen. Seine Erklärungen sind unklar und voller Widersprüche. Bezüglich des Geldes, mit dem er bestochen worden sein soll, erklärt er, daß ein gewisser Korngold ihm die Banknoten in die Tasche geschoben hätte, um ihm eine Kasse zu legen. Im Jahre 1927, als Korngold in eine Affäre verwickelt war, habe Kopatto sich nicht bestechen lassen wollen, und da hätte Korngold gesagt, daß er sich schon noch rächen würde.

Vorsitzender: „War der Angeklagte nicht von Korngold in die Affäre gebeten worden, um dessen Testament zu verfassen?“

Angeklagter: „Ja.“

Der Vorsitzende fragt darauf, warum er zu dem Bankier gegangen sei, wenn doch so schlechte Beziehungen zwischen ihnen bestanden?

„Ich glaube, daß Korngold stirbt und mich um Verzeihung bitten will“, erwiderte darauf Kopatto.

Dann sagt der Zeuge Korngold aus. Er berichtet von seinen persönlichen und Telefongesprächen mit Kopatto, der ihm zu verstehen gegeben hatte, daß Korngold „gut abschneiden würde“, wenn er Kopatto 500 Zł. für den Beamten Wisniewski auszahlen würde, der in Sachen gewisser mit dem Prozeß zusammenhängender Obligationen die Untersuchung leitete. Korngold gibt der Ansicht Ausdruck, daß Kopatto und Wisniewski eine Art „Aktiengesellschaft“ gebildet hätten. Kopatto habe ihn ständig mit Telefonanrufen und Drohungen gequält.

Korngold schildert eingehend, wie er vom Untersuchungsamt aus mit Kopatto telefonisch gesprochen habe,

welche Unterredung ein Aspirant der Kriminalpolizei mit verfolgt habe. Korngold hatte sich vor dem verabredeten Treffen in einem Kaffeehaus in Anwesenheit der Vertreter der Polizeibehörden die Nummern der Banknoten notiert, die er Kopatto einhändigen sollte. Auf eine Aufforderung des Gerichtsvorsitzenden verliest Zeuge die Nummern der Banknoten.

Das Gericht entseigt den in Kopattos Tasche gefundenen Briefumschlag, in dem sich die Banknoten befinden. Es erweist sich, daß die Nummerierung stimmt.

Aus Korngolds Aussagen geht hervor, daß Kopatto sich als erster mit „Vorschlägen“ an ihn gewandt hätte. Kopatto soll gesagt haben, daß er das Honorar für sich später berechnen werde, wenn die Angelegenheit einer Konzeption für Korngolds Kontor aktuell sein würde. Korngold kennt Kopatto schon lange. In den Jahren 1923—24 hatte Kopatto durch Vermittlung des Korngoldigen Kontors glückliche Börsenoperationen gemacht.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird der Polizeiaspirant Pluciniski, der das Telefongespräch zwischen Korngold und Kopatto verfolgt hat, und der Finanzbeamte Wisniewski sowie der Buchhalter Lec vernommen. Es folgen die Reden des Staatsanwalts und des Verteidigers. Rechtsanwalt Rutkiewicz unterkühlt die Anklage in ihrer ganzen Ausdehnung und äußert die Meinung, daß die Erklärung Kopattos, als ob ihm das Geld böswillig in die Tasche geschoben worden sei, keinen Glauben verdiene, schon mit Rücksicht auf die erste Erklärung des Angeklagten, daß die 500 Zł. ihm gehört hätten und er sie im Kontor von Korngold gewechselt habe. Darauf ergreift Rechtsanwalt Niedzielski das Wort zur Verteidigungsrede.

Theater-Verein „Thalia“

Sonntag, den 26. November, um 5.30 Uhr nachm. im neuerbauten

Gängerhaus

11. Listopada Nr. 21 (Konstantynowska)

2. Wiederholung!

2. Wiederholung!

Das Dreimäderlhaus

Singspiel in 3 Akten nach Franz Schubert. — Bearbeitet von S. Berté.

Prachtvolle Ausstattung!

Großes „Thalia“-Orchester!

In den Hauptrollen: Tra Eöderström, Irma Zerbe, Julius Kerger, Max Anweiler, Artur Heine, Richard Zerbe u. a.

Karten sind von 1—5 Zł. im Vorverkauf bei Gustav Nestel, Petrikauer 84, und bei Arno Dietel, Petrikauer 157, erhältlich.

Aus der Frühzeit der Polarfahrten

Der Entdecker Willem Barents und seine letzte Hütte

Hundert Jahre, nachdem Columbus Amerika entdeckte, hat der Holländer Willem Barents, nach der Geschichte der Polarforschung wohl sicher als erster Entdecker in der Arktis, das damalige Wissen um das nördliche Polargebiet in entscheidender Weise bereichert. Er war es, der vor nahezu dreieinhalb Jahrhunderten bereits die Westküste der Insel Nowaja Semlja erreichte und in ihrer ganzen Ausdehnung bis zum Kap Nassau an ihrer Nordwestspitze befahren hat. Seinen Namen tragen die Barents-See im Osten von Spitzbergen und hier auch die Barents-Insel. Er dürfte bis über den 80. Breitengrad nordwärts vorgebrungen sein. Als 47-jähriger Mann hat er 1597 den Tod gefunden. Wo — das weiß man nicht. Vermutlich in der Nähe seines letzten Lagers an der Nordostspitze der Insel Nowaja Semlja.

Sein Name wird nunmehr nach vielen Jahren und Jahrzehnten der Vergessenheit entrissen durch eine Meldung aus russischer Quelle. Man hat — so heißt es in einer etwas irreführenden Darstellung — die verhältnismäßig gut erhaltenen Überreste seines letzten Winterlagers gefunden. Man wolle jetzt alle Erinnerungszeichen, die man in der Hütte und in ihrer Nähe entdecken habe, nach Leningrad schaffen und dort im Arktischen Museum aufstellen.

In Wirklichkeit handelt es sich hier nicht um eine „Entdeckung“, sondern die Winterhütte des kühnen Seefahrers wurde bereits 1871 von dem norwegischen Kapitän Elling Karlsen aufgefunden und in ihr das verhältnismäßig gut erhaltene Ausrüstungsmaterial der Expedition. Für die Wissenschaft war es von allergrößter Bedeutung, daß man in der Hütte gleichfalls einen schlichten aber anschaulichen Bericht von Gerrit de Veers über den Verlauf der Fahrt und die gefährvollen Erlebnisse der Teilnehmer fand. Ob dieser Bericht von Gerrit de Veers selbst verfaßt oder aber — wie manche Forscher anzunehmen geneigt sind — von Barents diktiert worden ist, steht dahin. Eine ganze Literatur hat sich bereits am Ende des 16. Jahrhunderts des abenteuerlichen Stoffes bemächtigt. Ein Tagebuch ist in deutscher, französischer,

englischer, italienischer, lateinischer und norwegischer Sprache erschienen. Daraus darf man wohl schließen, daß die Teilnehmer der Expedition, die sich aus den Gefahren des Eismeres in die Heimat retten konnten, einen zweiten Bericht befehlen haben müssen. Ein Jahrbuch ist jedenfalls bereits seit 60 Jahren in der holländischen Heimat des Willem Barents zusammen mit Abbildungen aus dem Inneren der Hütte als Museumsstück aufbewahrt.

Wenn auch über manche Einzelheiten noch Unklarheit besteht, so ist doch für die Wissenschaft der Erfolg zu buchen, daß nunmehr das früheste Kapitel der internationalen Polarforschung einer gründlichen Durchsichtung und Bearbeitung zugeführt werden wird. In der Hütte, die eine Länge von acht Meter und eine Breite von fünf Metern besitzt, also eine verhältnismäßig geräumige Unterkunft darstellt, will man ja Ausrüstungsgegenstände aus Holz, Eisen, Leder, Porzellan, in ihrer Nähe die Überreste eines Bootes und Ruders und Fischfangergeräte gefunden haben. Es ist zu hoffen, daß diese Erinnerungszeichen der Wissenschaft neue Anhaltspunkte geben werden.

In der Zeit der systematischen Durchforschung besonders der nördlichen Polargegend, die ja neuerdings auch für die Verkehrsförderung von wesentlicher Bedeutung ist, wird das Andenken aufgeführt an einen Pionier, der mit primitivsten Mitteln und in der Absicht, einen nördlichen Weg nach China zu finden, bereits 1594 auf dem führenden Schiffe der aus 4 Einheiten bestehenden kleinen Flotte auf Nowaja Semlja vorstieß. In einer neuen Expedition von 6 Schiffen unternahm er den gleichen Versuch auf einem kürzeren Wege nach China zu gelangen. Durch Vereisung der Waigatschstraße wurde er zur Umkehr gezwungen. Die dritte Expedition aber war sein letztes Unternehmen. Auch hier stieß er auf Vereisungen und mußte ins Winterquartier gehen. Es waren die letzten Lebensmonate des kühnen Seefahrers, der ein Zeit- und Altersgenosse von Don Juan d'Austria war, aber während dieser Seefahrten gegen die Türkenflotte führte, die Durchforschung unbekannter Eismere vorzog.



Links: Willem Barents; rechts: Blick in die Hütte der Expedition (nach zeitgenössischen Stichen).

Londoner Brief

MTP. London, Mitte November.

London ist im Augenblick ein trauriger Aufenthalt. Scheußliches Wetter hat eingesetzt, dauernd sprüht der Regen und der Nebel ist an manchen Stunden so undurchdringlich, daß man auf zwei Schritt Entfernung niemanden erkennen kann. Unbewußt fehlt die ganze Stadt, ihre Arbeiter, ihre Angestellten, ihre Gentlemen und Politiker alles unter dieser „Schlehtwetter-Perspektive“.

Die einzigen, die vergnügt sind, sind die Hausfrauen. Sie baden augenblicklich ihren geliebten Weihnachts-Plumpudding. Wer aber nun meint, hierfür sei es eigentlich doch noch etwas früh im Jahr, der täuscht sich gewaltig. Als ich neulich gerade nichts Besseres zu tun hatte, wagte ich mich in das intimste Reich einer befreundeten Hausfrau, in ihre Küche, und sah sie eifrig beim Teiggrühren. Als sie mir erklärte, das werde der Christmas-Pudding, fragte ich in meiner Naivität, warum sie denn jetzt schon damit beginne. Sie warf mir einen verachtungsvollen Blick zu und meinte, sie sei doch nicht eine von den dummen jungen Gänzen, die ihren Christmas-Pudding erst in letzter Minute, zwei Monate vor dem Fest zubereite. Nein, sie habe selbstverständlich nach guter alter Hausfrauen-tradition dieses Nationalgericht, wie es sich gehört, 14 Monate bevor es auf den Tisch komme. Als ich sie mit meiner kontinentalen Dummheit völlig erstarrt noch einmal fragte, weil ich glaubte, mich verhöhnt zu haben, bestätigte sie mir mit der selbstverständlichsten Miene von der Welt, daß dieser Pudding für Weihnachten 1934 bestimmt sei.

Trotz Krise und allen anderen Aufregungen, die die

Welt aufs tiefste erschüttern, hat die Tradition des alten Englands noch hundertprozentige Geltung. Im englischen Weltbild hat sich eigentlich gar nichts geändert, obwohl die wirtschaftliche und politische Situation des Landes von Tag zu Tag schwieriger wird. Im Moment tut man so, als ob alles noch beim alten wäre und sich nichts verändern könnte. Man blickt in jeder Branche seinen Plumpudding für 1934, obwohl es 1933 schon schlimm genug aussieht. Das Gesprächsthema der Salons sind „die guten alten Zeiten“. Da ist eben ein Buch des Lord Tennyson erschienen, in dem er sein bisheriges Leben aufgezeichnet hat. Diese Memoiren, die eigentlich gar keine sind, denn der Lord ist erst 44 Jahre alt, haben bei den oberen Zehntausend eine sehr günstige Aufnahme gefunden. In den konservativen Clubs in Noel Mael und St. James pflegt man gerne die Erinnerungen an die große Zeit des englischen Wels wachzurufen. Verschwenkerisch und voller toller Launen waren diese Herren. Ein üblicher Ausdruck dieser Zeit lautete: „Betrunkene wie ein Lord“ und noch heute ist dieses Sprichwort in England in Gebrauch. So schön war es früher und der 44-jährige Lord Tennyson, der übrigens ein Enkel des bekannten Dichters ist, hat so ein vorbildliches Leben geführt. Sein Buch ist ein freimütiges Selbstbekenntnis und er versucht nichts zu vertuschen. Knapp 22 Jahre alt, verlor er beim Rennen in einer Woche 12 000 gute alte Goldpfunde. 5000 davon hatte er auf der Bank und den Rest mußte er von seinem Vater holen, dem Werten und Spielen wie nichts auf der Welt verhaft war. Er habe geglaubt, schreibt Lord Tennyson, daß sein Vater und sein Mitglied der Familie das fürcht-

bare Gewitter überleben werden. Schließlich bezahlte der Vater doch, aber der junge Lord mußte die Garde, in der er diente, verlassen. Trotz dieses Auftritts ist Tennyson nicht von seiner Spielbeidenenschaft geheilt worden. Nach dem Kriege erlitt er einmal beim Kartenspielen an einem einzigen Abend einen Verlust von 6000 Goldpfund. Es war eine tolle Zeit. Trotz der puritanischen Neigung der Engländer haben seine freimütigen Bekenntnisse seine Beliebtheit in der Öffentlichkeit nur gesteigert. Die große Masse liebt ihre Lords, wie sie nun einmal sind und freut sich über jeden, der sein Geld auf möglichst spleenige Weise ausgibt.

Vielleicht besonders deshalb, weil sich jeder gerne daran erinnert, wie er es selber früher in mehr oder weniger großem Maße tun konnte und heute nicht mehr tun kann. Trotz der verschlechterten Währung ist für den Engländer alles schrecklich teuer und nur der denselben bewertete Ausländer kauft billig in Regentstreet und Bondstreet ein.

R. Ravenet.

Krieg gegen Namen

Aus Budapest wird uns geschrieben:

Vor einiger Zeit wurde in Budapest unter dem Protektorat des Erzherzogs Josef der Namensmagyarisierungsverein begründet, der es sich zur Aufgabe macht, die in Ungarn vorhandenen etwa 2 Millionen nichtmagyarischen Namen durch „schönklingende“ magyarische zu ersetzen. Der ungarische Staat hatte die Absicht, bei dieser Namensmagyarisierung auch noch ein gutes Geschäft zu machen, denn jedermann sollte dafür, daß er seinen deutsch oder slowakisch klingenden Namen gegen einen einwandfrei magyarischen umtauschen dürfte, den Betrag von 24 Pengö bezahlen. Es stellte sich jedoch heraus, daß sich die Träger eines fremden Namens durchaus nicht drängten, diese 24 Pengö zu zahlen.

Seit Sommerende greift nun auch der Staat in diese Frage sehr nachdrücklich ein. Wurde bisher nur „anempfehlen“, seine gutmagyarische Gefinnung auch durch einen magyarischen Namen zu dokumentieren, so wird nunmehr ein scharfer Druck auf alle irgendwie vom Staat oder den Kommunen abhängigen Existenzen ausgeübt, wobei man sich auf eine Verordnung des Innenministers beruft. Der Bürgermeister von Budapest hat am 16. Oktober unter Zahl 20134 eine Verordnung erlassen (deren Ausfertigung lächerlicher Weise von einem Beamten mit dem rein magyarischen Namen Löffler unterzeichnet ist), in der alle Leiter städtischer Ämter, Institute, Betriebe und Schulen darauf aufmerksam werden, daß es ihre Pflicht ist, alle ihre Untergebenen in schärfster Weise auf die Namensmagyarisierung aufmerksam zu machen. Der Bürgermeister legt größten Wert darauf, daß alle Beamten und Angestellten der Hauptstadt einen magyarischen Namen führen, um auch äußerlich ihren vaterländischen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Um es den Trägern eines nichtmagyarischen Namens leichter zu machen, diesen zu ändern, sind die Gebühren um 90 Prozent gesenkt worden, und wer ein Armutszertifikat beizubringen in der Lage ist, braucht nur 24 Heller Stempelgebühr zu erlegen.

In Budapest beginnt sich bereits der behördliche Druck fühlbar zu machen. Bis zum 30. November haben alle Ämter, Betriebe und Schulen zu melden, wer noch einen fremd klingenden Namen unter den Beamten und Angestellten führt. Selbst wer die magyarischen Methoden nicht kennt, kann sich vorstellen, was die Folge einer Meldung ist, der und jener habe seinen Namen noch immer nicht magyarisiert. Es gibt in Ungarn einen Paragraphen, nach welchem man ohne Grundangabe nach einem Jahr aus dem Dienst entlassen werden kann, falls man national nicht unbedingt zuverlässig erscheint. Im Polizeidienst wird nur der befördert, der einen magyarischen Namen hat. Sportleute dürfen im Ausland nur mit magyarischen Namen auftreten. Der Feldwebel teilt den Soldaten seiner Kompanie, die noch keinen „gutmagyarischen“ Namen haben, einen solchen beim Rapport ganz einfach zu. Wer von den Arbeitern der Eisenbahnwerke Nord bis zum 30. Oktober seinen Namen noch nicht magyarisiert hatte, wurde strafflos entlassen. In den Schulpausen „begeistern“ die Lehrer ihre Schüler dazu, den Namen ihrer Väter abzulegen. So konnte ein Handelschulprofessor am 5. November melden, daß 72 seiner Schüler ihre Namen verändert hätten. Der Gemeindevorsteher, Vorkämpfer oder Geschworener werden will, dem wird ebenfalls „nahgelegt“, „freiwillig“ seinen Namen zu magyarisieren.

In jedem Jahr sollen 400., 500 000 der zwei Millionen nichtmagyarischen Namen verschwinden, so daß also von einem Fünftel der Magyarisierung gesprochen werden kann.

Die 600 000 Deutschen Ungarns sehen mit äußerster Bestürzung auf diesen neuen Feldzug, der sich nicht zuletzt auch gegen sie und ihre 400 Dörfer richtet, in denen die Entdeutschung vorwärts schreitet, da keine der angeblich deutschfreundlichen Regierungen — weder Graf Bethlen noch Gömbös — bisher die Kraft aufbrachte, den Komitatspräsidenten klarzumachen, daß die Minderheitenschulgesetzgebung nicht nur auf dem Papier stehen darf, sondern durchgeführt werden muß. Sind erst die guten, deutschen Namen beseitigt, dann kann niemand mehr die Forderung aufstellen, deutsche Minderheitenschulen zu erhalten, denn wer einen magyarischen Namen trägt, ist eben Magyar und er beginge Hochverrat, wollte er eine deutsche Schule fordern.

Gelegenheit. „Wie kamen Sie dazu, dem Zeugen, der an dem betreffenden Abend Ihr Tischnachbar war, die Uhr zu stehlen?“

„Die Trunkenheit war schuld daran!“

„Sie wollen betrunken gewesen sein?“

„Ja nicht! Der Zeuge war betrunken!“

In der Nacht. Hauptmann: „Stellen Sie sich vor, es ist stößigere Nacht. Da kommt jemand von hinten an Sie heran und umschlingt Sie mit den Armen, so daß Sie sich nicht rühren können! Was würden Sie da machen?“

„Ich würde sagen, laß doch das. Liebkömer!“

SPORT und SPIEL

Die Lodzer Vormeisterschaften vorverlegt

g. a. Im Zusammenhang mit der Beschickung der Bor-Europameisterschaften, die in Budapest im April stattfinden, werden die Polenmeisterschaften auf den März vorverlegt. Aus diesem Grunde müssen die Meisterschaften in den einzelnen Bezirken im Februar beendet werden. Im Lodzer Bezirk finden die Meisterschaften der Senioren vom 6. bis 11. Februar 1934 statt.

Der „erste Schritt“ der Lodzer Voger wird am 27., 29. November und 1. Dezember ausgetragen werden, und zwar im Geyerischen Saale.

Zum Mannschaftstreffen ZKP-Skoda

g. a. Das Mannschaftstreffen um die Polenmeisterschaft im Voren zwischen ZKP und Skoda wird am kommenden Sonntag um 16 Uhr in der Philharmonie ausgetragen werden. Das Kampfschema stellt sich folgendermaßen dar: Fliegengewicht Pawlak (ZKP) — Czarniecki (Skoda), Bantamgewicht Spodniakiewicz (ZKP) — Miller (Skoda), Federgewicht Mikonow (ZKP) — Cyrane (Skoda), Leichtgewicht Taborek (ZKP) — Kontowski (Skoda), Weltergewicht Banasik oder Garnczarek (ZKP) — Sewerniak (Skoda), Mitteltgewicht Chmielewski (ZKP) — Wjarski (Skoda), Halbschwergewicht Stahl II (ZKP) — Antczak (Skoda) und im Schwergewicht Krenz (ZKP) — Stibbe (Skoda).

Kommen die Kanadier auch nach Lodz?

es. Im Zusammenhang mit der Ankunft einer kanadischen Eishockeymannschaft nach Polen hat LKS Bemühungen unternommen, die Kanadier für Januarbeginn nach Lodz zu verpflichten.

Die Verhängung des Lodzer Sp. u. Turnvereins und des S. K. S. bestätigt

es. Die Verwaltung des Lodzer Fußball-Bezirksverbandes hat den Beschluss des Präsidiums betreffs der Verhängung des Lodzer Sport- und Turnvereins und des S. K. S. bestätigt und die Dauer dieser Straßzeit bis zum 20. Dezember bestimmt.

Olsson (Schweden) leitet den Länderkampf Polen-Deutschland

ga. Der PZPN hat sich nun entschlossen, für den Länderkampf Polen — Deutschland den Schweden Olsson als Schiedsrichter zu verpflichten. Linientrichter wird von polnischer Seite Herr Rutkowski aus Krakau sein.

Der Vorschlag Deutschlands, den Revanchekampf im August in Warschau auszutragen, wurde von Polen nicht akzeptiert, dagegen wurde von polnischer Seite der Termin vom 2.—9. September 1934 proponiert.

ga. Polonia (Karwin) — D. S. C. Teichen 3:2 (2:1). Der führende polnische Fußballklub in der Tschechei traf sich im Revanchekampf mit dem Deutschen Sportklub Teichen und konnte einen 3:2-Sieg herausholen. Das erste Spiel verloren die Polen 1:0.

Großes Eishockey-Turnier in Vorbereitung

es. In der ersten Januarhälfte wird in Lodz ein großes Eishockeyturnier stattfinden, an dem der Polenmeister Legia der Posener AGS und die beiden besten Lodzer Mannschaften: LKS und UT teilnehmen werden. Das Turnier wird um einen Silberpokal im Laufe eines Tages ausgetragen werden.

Aus der Umgegend

Konstantinow

Die Elektrifizierung der Stadt.

U. Nachdem unsere Stadt die Genehmigung zur Elektrifizierung, um die der Magistrat sich jahrelang bemühte, erhalten, schloß der Magistrat einen Vertrag mit dem Lodzer Elektrizitätswerk ab. Die mit der Elektrifizierung verbundenen Arbeiten wurden daraufhin zu Beginn dieses Monats aufgenommen und werden in beschleunigtem Tempo geführt. Bisher wurden auf dem Kosciuszko-Platz und auf dem Platz Wolnosci Gebäude für Transformatoren errichtet, in den Straßen 11-go Wstopyda, Raksa und Ludzka Kabel gelegt, sowie in den meisten Nebenstraßen Säulen für Lampen aufgestellt. Da zu den Arbeiten Erwerbslose unserer Stadt angenommen wurden, verminderte sich die Zahl derselben erheblich. Die Arbeiten sollen in Kürze beendet werden und die Stadt bereits in den Weihnachtsfeiertagen mit elektrischem Licht versehen sein.

Operettenabend.

U. Am Sonnabend veranstaltete der Kirchengesangsverein „Harmonia“ im Hornischen Saale einen Operettenabend. Zur Aufführung gelangte die melodienreiche Operette „Berliebte Leute“. Da der Kirchengesangsverein „Harmonia“ sich durch die bisher veranstalteten Operettenabende beim Publikum einen guten Namen erworben hat, wird auch dieser Aufführung großes Interesse entgegengebracht. Außerdem werden gelungene Darbietungen des eigenen Chors den Abend verschönern. Nach Erledigung des Programms findet ein gemütliches Beisammensein statt, verbunden mit Tanz, zu dem ein gut eingespieltes Orchester Musik liefern wird. Da der Reingewinn des Abends zum Ausbau des in diesem Jahre errichteten Sängersaales dient, ist es Pflicht eines jeden Deutschen, den Abend zu besuchen und den so rührigen Gesangsverein „Harmonia“ mit allen Mitteln zu unterstützen.

Kast

40 Bajformulare gestohlen.

In den Kastern des Magistrats brachen bisher unermittelte Täter ein, die 40 Inlandspässe der Serie B von 123802—123850 raubten. Die Behörden teilen mit, daß obige Pässe für ungültig erklärt wurden.

Aus dem Reich

Zwei Säuglinge durch falsche Medizin vergiftet

n. Durch das Versehen eines Arztes kamen zwei Säuglinge einer Sosnowicer Familie ums Leben. Die Mutter der beiden Kinder hatte für die Kleinen eine kräftigende Medizin verschreiben lassen. In der darauffolgenden Nacht fanden die Eltern die Säuglinge tot auf. Die sofort angestellten Erhebungen ergaben, daß der Tod durch Verabreichung einer falschen Medizin herbeigeführt worden war. Der Arzt wurde verhaftet.

Großes Panama im Lemberger Magistrat

Gerade am Tage der Nationalfeier machte der Lemberger Magistrat eine unangenehme Entdeckung. Alle Arbeiter der Firma Technobruk, die bei den Straßenarbeiten beschäftigt waren, legten die Arbeit wegen rückständiger Löhne nieder. Die Firma Technobruk ist eine Vereinigung der Berufsverbände für Straßenpflasterung und gehört dem Sanacjaverband 3. 3. 3. an.

Es stellte sich heraus, daß diese Firma, der alle Straßenarbeiten übertragen waren und die der Magistrat mit Vorschüssen reichlich unterstützte, bankrott ist und den Arbeitern und Fuhrleuten gegen 22 000 Zloty schuldet. Diesem Umstand ist das Niederlegen der Arbeit zuzuschreiben. Die Höhe des defraudierten Geldes wird mit 50 000 Zloty angegeben. Der Leiter der „Technobruk“ ist Dominik Elsner, ein Techniker, der seine Studien nicht beendet hat und bis vor kurzem in der Abteilung 3 des Magistrats beschäftigt war. Mitbeteiligt an der Affäre ist auch In-

szylt von der Direktion der öffentlichen Arbeiten für die Wojewodschaft Lemberg. Beide sind glühende Sanaloren, was sich eigentlich von selbst versteht, da im Lemberger Magistrat nur Mitglieder des 3. 3. 3. Arbeit finden.

Da nun einige Straßen aufgerissen sind und die Arbeit stockt, verhandelt der Magistrat mit den Streikenden über die Wiederaufnahme der Arbeit. Er dürfte jedoch nur Erfolg haben, wenn er einen Teil der Verpflichtungen der bankrotten Firma übernimmt.

Unterschlagungen im 18. Infanterie-Regiment

Wie die polnische Presse meldet, wurden bei dem in Skiernewice stationierten 18. Inf.-Reg. große Unterschlagungen verübt. In der Kasse sollen die Listen über den empfangenen Sold der Soldaten gefälscht worden sein. Die Höhe der unterschlagenen Summe soll sich auf 70 000 Zloty belaufen. In diesem Zusammenhang wurden zehn Offiziere und Unteroffiziere, einschließlich des Zahlmeisters angeklagt.

Warschan. Er weiß nicht, wievieler unterschlagen hat. Bei dem Leiter des dortigen Untersuchungsamtes sprach der Gerichtsvollzieher des 19. Reviers, Mieczyslaw Swiencicki, vor und erklärte, längere Zeit hindurch Mißbräuche und Unterschlagungen gemacht zu haben. Er bat gleichzeitig, festzustellen, wieviel er eigentlich unterschlagen habe, da er das nicht wisse. Er wurde auf diese Aussagen hin verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet.

Radomsko. Ein Ehepaar trinkt sich zu Tode. Der Landwirt Majak aus Jedlno, Gemeinde Radziejewice, wand, als er morgens seine Scheune betrat, die Leichen eines Bettlerhepaares, das am Abend zuvor mit zwei Kindern um Nachtlager in der Scheune gebeten hatte. Die Bettler hatten sich mit Brennpiritus vergiftet. Der beiden Waisen nahm sich der Gemeindevogt an.

Wielun. Leichenjähndung. Auf dem katholischen Friedhof in Wielun öffneten bisher unermittelte Täter das Grab des kürzlich verstorbenen Sergeanten Zygmunt Bazyl Lewandowski und beraubten die Leiche der Uniform, des Schmuckes und der verschiedenen Auszeichnungen und Verdienstkreuze, die der Tote an sich hatte.

Plß. Haftstrafen für „Volk Heil!“ Vor etwa vier Wochen war ein junger Deutscher in Nikolai aus unbekannten Gründen festgenommen worden. Man brachte den Verhafteten ins Untersuchungsgefängnis nach Radowitz, von wo er nach vierzehntägiger Haft entlassen wurde. Beim Abführen des Verhafteten sollen mehrere junge Leute am Ring in Nikolai Volk-Heil-Rufe ausgebracht haben. Sie wurden festgenommen und 36 Stunden lang in Haft gehalten. Am Freitag erhielten die betreffenden jungen Leute die Mitteilung vom Landratsamt, daß sie für die Heilrufe im Verwaltungswege zu je einer Woche Haft verurteilt worden sind.

Aus aller Welt

Geschichte zum Grauseln

Eine gruselige Begebenheit wird aus einem runden Dorfe berichtet, auf dessen Kirchhof einige Totengräber dabei waren, alte Gräber auszuschaufeln.

Die vorgefundenen Gebeine legten sie geschichtet an die Kirchhofsmauer und, als sie einen Schädel fanden, stellten sie ihn zum Scherz auf die Kirchhofsmauer selbst, um die etwa draußen vorübergehenden Dorfbewohner zu narren. Zum Entsetzen der Totengräber begann plötzlich der Totenschädel auf der Kirchhofsmauer entlangzulaufen.

Die Totengräber wollten gerade die Flucht ergreifen, als der Schädel von der Kirchhofsmauer fiel und eine Ratte, die in dem Schädel Zuflucht gesucht hatte, auf der Mauer weiter fortlief.

Der jugerliche Muttermörder Zemplen verhaftet



Der 15jährige Sohn des Budapesters Professors Zemplen, der vor einigen Tagen, wie gemeldet, seine vom Vater geschiedene Mutter mit der Axt erschlagen hatte, ist in Dedenburg verhaftet worden. Der Junge, der übrigens ein ausgezeichneter Schüler sein soll, hat sich wohl zur Tat hinreißend lassen, weil seine Mutter dem abgöttisch geliebten Vater ständig Ungelegenheiten bereite. Er war jahrelang bei seiner Mutter untergebracht und hat unter dem ständigen Zwiespalt zwischen den Eltern und dem zweifelhaften Verkehr, der bei seiner Mutter aus- und einging, schwer gelitten.

Kohlenhändler gewinnt 5 Millionen Franken

Das große Los der französischen Staatslotterie in Höhe von 5 Millionen Franken ist von einem Kohlenhändler in Aignion gewonnen worden. Nach Marseille sind nicht weniger als für 3 Millionen Gewinne gefallen. In Paris ist ein Los von einer halben Million Franken von einem Lastträger gewonnen worden.

Blutige Hochzeitsfeier

Belgrad, 22. November.

Auf einer großen Bauernhochzeit in Mionica, an der über 200 Gäste teilnahmen, kam es zu einer schweren Schießerei. Der Streit entstand beim Einholen der Braut, als plötzlich etwa 150 Gäste ein Wagenrennen mit 30 Wagen veranstalteten. Der Streit wurde mit Revolvern und Messern ausgetragen. 7 Bauern wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, während etwa 35 in häuslicher Pflege gelassen werden konnten.

Der größte Schmuggelprozeß in der deutschen Zollgeschichte

n. Bapenburg, 22. November.

Im Prozeß gegen die Hümmlinger Schmuggelbande, die tonnenweise Tabak, Tee und Kaffee über die deutsch-holländische Grenze geschmuggelt hat, wurde das Urteil gefällt. Danach ist für die 21 Angeklagten auf eine Gesamtstrafe von 32 529 000 Reichsmark und auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 16 Jahren erkannt worden. Die höchste Geldstrafe für einen Angeklagten beträgt 4 685 000 Reichsmark, die höchste Gefängnisstrafe 1 Jahr 6 Monate. Der Prozeß wurde vom Staatsanwalt und den Nebenklägern als der größte Schmuggelprozeß in der bisherigen deutschen Zollgeschichte bezeichnet.

Gnaden-Hochzeit des ältesten Ehepaares Deutschlands

Das in Bochum-Werne wohnende älteste Ehepaar Deutschlands, die Eheleute Wilhelm Sträter und Lina, geb. Hillring, beging soeben das selten zu verzeichnende 70jährige Ehejubiläum, die sogenannte „Gnadenhochzeit“. Wilhelm Sträter ist 94 und seine Frau 95 Jahre alt. Aus Anlaß des seltenen Ereignisses wurden dem Ehepaar von staatlichen und städtischen Behörden und aus der Bürger-schaft herzliche Ehrungen zuteil. Am Tage ihrer Hochzeit vor 70 Jahren bezogen die Eheleute Sträter das kleine Häuschen am Werner-Heil-Weg, in dem sie heute noch wohnen. Vor einigen Jahren sollte an der Stelle, an der das Haus steht, ein Verbindungsweg zu einer Hauptverkehrsstraße durchgeführt werden. Die Stadtverwaltung nahm aber aus verständlicher Pietät von diesem Plan wieder Abstand. Das Jubelpaar hat in den vergangenen sieben Jahrzehnten die Entwicklung des damals aus nur zwanzig Bauerngehöften bestehenden Dorfes Werne zu einem bedeutenden Industrieort miterlebt. Sechs Kinder sind der Ehe des Paares entsprossen, von denen noch vier leben. Elf Enkel und 8 Urenkel sind heute die Freude der alten Leute. Es ist erstaunlich, mit welcher geistiger Frische und Lebendigkeit das Paar noch Anteil an allen Ereignissen des Lebens nimmt. Superintendent Niederstein (Bochum-Mittenbochum) suchte das Ehepaar an seinem Ehrentage in Begleitung der drei Pfarrer des Stadtteils Werne auf, und die evangelische Kirche widmete ihren ältesten Gemeindegliedern eine besondere Weihstunde.



76 Seiten stark, mit Wochensendungen, vielen Bildern und Texten

Die bestausgestattete und inhaltreiche Deutsche Funkzeitung

Vierteljahrabonnement Zl. 9,75,

Einzelheft 75 Groschen.

Probenummer von „Libertas“ G. m. b. H.

Lodz Piotrkowska 86.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Auf eigenes Ansuchen wurde vorgestern der Milchgroßhändler Jan Nikodem Kozanecki, 11-go Listopada 67 in Lodz, für fallit erklärt. Das Unternehmen des Fallierten besteht seit 20 Jahren und geriet in Zahlungsschwierigkeiten, als K. für 20 000 Złoty Wechsel eines verstorbenen Bekannten einlösen musste und einen grossen Lieferungsantrag verlor. Termin der Konkurseröffnung ist vorläufig der 1. November 1933. Zum Konkursverwalter wurde Roman Wendler, zum Rivterkommissar Handelsrichter Schinagel ernannt. In Sachen des Konkursverfahrens gegen „Ch. und Elka Grünbaum“ wurde eine neuer vierzehntägiger Termin zur Anmeldung der Forderungen angesetzt.

Vollversammlung der Spinner in Lodz

ag. Am 21. November fand in der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten im zweiten Termin die ordentliche Vollversammlung der Mitglieder statt, auf der unbedeutende Statutenänderungen bestätigt wurden und ein neuer Kartellvertrag beschlossen wurde. Nachdem der zurücktretenden Verwaltung Entlastung erteilt worden war, wurde das Budget bis zum 1. Januar 1935 angenommen, worauf die Verwaltungswahlen vorgenommen wurden. In die Verwaltung wurden folgende Herren gewählt: J. Bornet, Dir. Bursche, Herman Freidenberg, Gustav Geyer, Arno Kindermann, Dir. Landau, Dr. F. Maciszewski, Stefan Osser, Dr. Speidel, Dir. Schnee. In die Revisionskommission wurden die Herren Eugen Angerstein, J. Buhle und Karl Ender berufen.

ag. Weiterer Rückgang des Beschäftigungsstandes in der Lodzer Textil-Grossindustrie. Den Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate zufolge stellte sich der Beschäftigungsgrad in den dem Verband angeschlossenen Unternehmen in der Zeit vom 6. bis 12. November wie folgt dar:

Baumwollindustrie: Infolge eines Feiertags arbeiteten 5 Tage in der Woche 19 Fabriken, 4 Tage 8 Fabriken, 3 Tage 2 Fabriken, 2 Tage 1 Fabrik. Zwei Fabriken haben stillgestanden. In 32 Fabriken waren 37 536 Arbeiter beschäftigt, was im Verhältnis zur Vorwoche einen Rückgang um 809 Personen bedeutet.

Wollindustrie: 5 Tage in der Woche arbeiteten 10 Fabriken, 4 Tage 5 Fabriken, 3 Tage 3 Fabriken, 2 Tage 1 Fabrik. Zwei Fabriken waren nicht in Betrieb. In 21 Fabriken waren 13 252 Arbeiter beschäftigt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist im Verhältnis zur Vorwoche um 59 Personen zurückgegangen.

Fusion Allart-Rousseau—Piesch-Tomaschow?

K. Vor kurzem sind Verhandlungen zwischen der Spinnereindustrie Akt.-Ges. Allart, Rousseau u. Cie. Lodz, und der Akt.-Ges. Etablissements Piesch, Tomaschow über eine Zusammenlegung der Vermögen der beiden Aktiengesellschaften in der Form erfolgt, dass die Akt.-Ges. Allart, Rousseau et Cie das Vermögen der Firma Piesch übernimmt.

Zwei Schiffe für 1 600 000 t Kohle

Polnisch-italienisches Kompensationsgeschäft.

In Rom ist das geplante polnisch-italienische Kompensationsgeschäft zum Abschluss gekommen. Polen hat zwei Schiffsbauten für seine Handelsflotte in Italien in Auftrag gegeben, während die italienischen Eisenbahnen sich verpflichten, jährlich 400 000 t Kohle vier Jahre lang in Polen zu kaufen.

Die gesamten Kohlenlieferungsanträge werden an oberschlesische Gruben vergeben werden.

Norwegen verbietet polnische Kohleneinfuhr

Die norwegische Regierung hat ein Einfuhrverbot für polnische Kohle erlassen, und zwar im Zusammenhang mit dem kürzlich abgeschlossenen Kohlenvertrag mit England, demzufolge Norwegen 70 Prozent seines Kohlenbedarfs in England deckt. Da die englische Kohleneinfuhr nach Norwegen in den letzten Monaten die vereinbarten 70 Prozent nicht erreichte, wurde die polnische Kohleneinfuhr bis zur Ausbalanzierung des englischen Imports gesperrt.

Handelskammern für die Kohlensäuresteuer

A. Der Verband der Industrie- und Handelskammern hat sich für die vom Finanzminister geplante neue Kohlensäuresteuer ausgesprochen, wenn sie 40 Zł. pro 100 kg nicht übersteigen sollte. Der Verband macht diese Einwilligung allerdings davon abhängig, dass die Regierung vom Datum des Inkrafttretens dieser Steuer ab die Herstellung von Kohlsäure auf dem Wege der Einwirkung von Schwefelsäure auf Magnesit oder Kreide verbietet, da diese Produktionsmethode keiner wirksamen Steuerkontrolle zu unterwerfen sein soll.

L. Die Errichtung einer ständigen Mustermesse in Gdingen wird von dem Verband der Polnischen Handelskammern angeregt. Es wird beabsichtigt, alle für den polnischen Export, insbesondere für denjenigen nach Uebersee, eine ständige Ausstellung in Gdingen zu organisieren, wobei die praktische Durchführung der Stadtverwaltung überlassen werden soll.

L. Die Bekämpfung des Kartellwesens in Polen fordert der Abg. des Regierungsblocks, Poniatowski, der nachweist, dass die Kartelle mit Schuld sind an den besonderen Formen der Krise in Polen. Die Regierung müsse sich in ihrer Behandlung der Kartelle freimachen von dem „Fetisch der Aktivität der Handelsbilanz“ und, wenn nötig, die Preispolitik der Kartelle dadurch paralysieren, indem sie für bestimmte Kartellwaren Einfuhrgenehmigungen aus dem Ausland erteilen soll.

Polnisches Ausfuhrkartell für Zuckerwaren und Schokoladen

A. Sieben führende Fabriken der polnischen Zuckerwaren- und Schokoladenindustrie haben die Gründung eines gemeinsamen Ausfuhrkartells beschlossen. Das Kartell soll die Ausfuhrpreise für die Erzeugnisse dieser Fabriken einheitlich festsetzen, die Verkaufsbedingungen regulieren, die Qualitäten der zur Ausfuhr gelangenden Artikel genau umschreiben und die Konkurrenz der Fabriken im Ausfuhrgeschäft beseitigen. Eine nennenswerte Ausfuhr in diesen Waren hat Polen zurzeit nur nach Frankreich.

Die Aktiengesellschaften in Polen

A. Das Gesamtkapital der polnischen Aktiengesellschaften hat in den ersten 9 Monaten 1933 eine weitere Ermässigung erfahren. Während 12 Gesellschaften mit einem A.-K. von zus. 9.7 Mill. Zł. neu gegründet wurden und 22 Gesellschaften ihr A.-K. um zus. 8.6 Mill. Zł. erhöhten, haben 13 andere Gesellschaften ihr A.-K. um insgesamt 34.9 Mill. Zł. reduziert. Die Kapitalbewegung unter den in Polen registrierten ausländischen Aktiengesellschaften beschränkte sich auf die Neugründung einer A.-G. mit 2 Mill. Zł. A.-K. im 1. Vierteljahr.

A. Abschlüsse in der Montanindustrie. Die A.-G. der Hüttenwerke „Huta Bankowa“ weist in ihrer Bilanz für 1932/33 (abgeschlossen 30. 6. 1933) einen Reingewinn von nur 287 619 fr. Fr. auf 50 Mill. fr. Fr. A.-K. aus. Eine Dividende wird nicht verteilt. — Dagegen hat die A.-G. der Hochofenwerke Ostrowiec die Ausschüttung einer Dividende von 5 Proz. für das Geschäftsjahr 1932/33 beschlossen.

A. Der Zinkwalzwerkverband. Der dem Berliner Zinkwalzwerkverband zugrundeliegende Vertrag zwischen der deutschen und der polnisch-oberschlesischen Zinkindustrie ist ohne wesentliche Abänderungen bis zum 31. Dezember 1936 verlängert worden.

Aus dem Siemens-Konzern

Anlässlich einer gemeinsamen Aufsichtsratsitzung der Siemens u. Halske A.G. und der Siemens-Schuckert-Werke A.G. wurde über den Verlauf des am 30. 9. 1933 abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet.

Bei den Siemens-Schuckert-Werken A.G. ist infolge der Festigung der innerpolitischen Lage und des damit zurückgekehrten Vertrauens in den letzten Monaten erfreulicherweise für das Inland ein besserer Auftrags-eingang festzustellen. Er zeigt sich in der Hauptsache bei den Verbrauchsartikeln, kleineren und mittleren Anlagen.

Bei Siemens u. Halske A.G. ist zu Jahresbeginn noch ein weiterer Umsatzrückgang zu verzeichnen gewesen. In den letzten Monaten ist allerdings diese Rückwärtsbewegung zuerst zum Stillstand gekommen und hat sich sodann in eine Aufwärtsbewegung umgewandelt. Im Inlandgeschäft sind in den letzten vier Monaten im Monatsdurchschnitt mehr Aufträge eingegangen als in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres, darunter auch einige Aufträge der Reichspost auf dem Fernmelde- und Kabelgebiet. Die Rundfunksaison hat sich dank der Werbemaßnahmen des Reichspropaganda-Ministeriums angelernt.

Trotz des durch Zoll- und Devisenvorschriften unterbundenen Aussenhandels war es möglich, die Belegschaffen bei beiden Firmen seit März bis Ende dieses Geschäftsjahres um 6100 und im Oktober um weitere 1400 Angestellte und Arbeiter zu erhöhen.

Deutsche Arbeitslosenziffer etwas gestiegen. Nach dem Bericht der Reichsanstalt brachten die regelmässig um diese Jahreszeit in der ersten Novemberhälfte Zugänge aus Saisonberufen ein Anwachsen der Arbeitslosenzahl auf 3 776 000 Arbeitslose gegen 3 745 000 zu Beginn des Monats.

MTP. Der Aussenhandel der Vereinigten Staaten. In den ersten neun Monaten 1933 ist die Ausfuhr der Vereinigten Staaten auf 1104.96 (gegen 1187.47 in den ersten 9 Monaten 1932) heruntergegangen und die Einfuhr auf 1037.11 (von 1015.72) Millionen Dollar gestiegen.

Weiterer Rückgang des Dollarkurses

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden im Privatverkehr zum Kurse von 5,25 Złoty Geld und 5,30 Złoty Brief. Die Bank Polski zahlte gestern vormittag 5,30. Das englische Pfund stieg weiter und erreichte den Kurs von 29,00 Złoty (Kauf) und 29,15 Zł. (Verkauf). Reichsmark 2,11 bis 2,11,5 Złoty, französische Franken 34,85 bis 35,00 Złoty (100 Stück), schweizer Franken 174,60 Złoty (100 Stück), österreichische Schilling al pari, tschechische Kronen 25,27 Złoty, Gold-dollar 9,02—9,04 Złoty, Goldrubel 4,70—4,72 Złoty, Silberrubel 1,34 Złoty, Silberkleinmünzen 64 Groschen pro Rubel.



in der „Freien Presse“ werden die Weihnachts-Kauf-Stimmung!

Lodzer Börse

Lodz, den 22. November 1933.

Valuten			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,32	5,30
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	51,50	51,25
4% Investitionsanleihe	—	103,00	102,75
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,25	48,00
3% Bauanleihe	—	38,25	38,00
Bank-Aktien			
Bank Polski	—	79,25	79,00
Tendenz ruhig.			

Warschauer Börse

Warschau, den 22. November 1933.

Devisen			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	359,20	360,03	358,23
Berlin	212,55	—	—
Brüssel	124,10	124,41	123,79
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	—	—	—
London	29,12	29,26	28,98
New York	5,32	5,35	5,29
New York - Kabel	5,34 1/2	5,37 1/2	5,31 1/2
Paris	34,86	34,95	34,77
Prag	—	—	—
Rom	46,96	47,08	46,84
Oslo	—	—	—
Stockholm	150,00	150,75	149,25
Zürich	172,62	173,05	172,19

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten ausserbörsl. 5,30 1/2. Golddollar 9,02—9,01 1/2. Goldrubel 4,72. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,55. Deutsche Mark privat 211,25.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	37,80—37,75
5% Konversionsanleihe	50,25—50,50
7% Stabilisierungsanleihe	51,38—51,50—52,00
4% Serien-Investitionsanleihe	107,75—107,90
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	45,50
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% ländl. Pfandbriefe	43,50
8% Pfandbriefe der St. Warschau	45,25—45,50
4 1/2% Pfandbriefe der Stadt Warschau	52,38

Aktien

Bank Polski	78,00	Lilpop	11,00
Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe uneinheitlich. Kleine Aktienumsätze.			

Baumwollbörsen

Kb. New York, 22. November. (Eröffnungskurse). Dezember 10,10, Januar 10,17.

Kb. New York, 22. November (Mittelkurse). Dezember 9,97—10,05, Januar 10,04—10,13.

Schlusskurse	21. November	20. November
Loco	10,25	—
November	9,96	9,94
Dezember	10,06—10,07	10,04—10,05
Januar	10,14	—
Februar	10,23	—
März	10,32—10,33	10,29
April	10,39	10,35
Mai	10,46	10,42—10,43
Juni	10,52	10,48
Juli	10,59—10,60	10,55—10,56
August	—	—
September	—	—
Oktober	10,76	10,73

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Piemadz to nie jest wszystko“.

Teatr Popularny. — „Bohaterowie“.

Heute in den Kinos

Adria: „Das Hohelied“ (Marlene Dietrich).
Capitol: „Der Zigeunerkönig“ (Paul Mucca).
Casino: „Die Kavalkade“ (Clive Brook).
Corso: „In Diensten der Kriminalpolizei“. — „10% für mich“.
Grand-Kino: „Die große Sündenin“ (Claudette Colbert).
Luna: „Eine Nacht des Rausches“.
Metro: „Das Hohelied“.
Palace: „Lady River“.
Przedmiescie: „Der Sohn der Dschungel“ (Buster Crabbe).
Rafeta: „Baby“ (Anny Ondra).
Rozyn: „Der Mörder“ (Regie Fritj Lang).
Sztuka: „King-Kong“.

D. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. S. Jania lewicz, Alter Ring 9 L. Siebel Rimanowistki. 37. B. Glusowski Narutowickastr. 6. S. Sambura, Glusnickastr. 50. L. Bawlowski, Petrikauer Strasse 307. A. Piotrowski, Pomorskastr. 81.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 88.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptschriftleiter: Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Hugo Wierzecki.



Am 22. d. M. verschied in Berlin nach schwerem Leiden unser lieber Onkel, Schwager und Kusine

Louis Söderström

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 75 Jahren. — Die Beisetzung unseres lieben Dahingefahrenen erfolgt in Berlin.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Lodzer Turnverein „Kraft“ Gutnowstraße 11

Am Sonnabend, den 25. November d. J., pünktlich um 8 1/2 Uhr abends, veranstalten wir einen

Unterhaltungssaband

mit reichhaltigem turnerischen und humoristischen Programm, u. a. erfolgt die Wiederholung der mit größtem Beifall aufgenommenen Operette von Paul Pauli

„Der Fiedelbach“

Nach den Darbietungen Tanz.

Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner ein.

Die Verwaltung.

Die Einladungen sind alltäglich im Verein erhältlich. Beim Eintritt ist die Einladung vorzuzeigen. 6448



Diese Kurzbuchhaltung ist die praktischste und übersichtlichste, sie bucht aufs Konto u. gleichzeitig im Journal, hat Rechtsbeweis, erspart 10% Arbeit zeitig tägliche Bilanzen, Einführ. jederzeit möglich.

Neuzfl. Lohn-, Magazin-Kurz-Buchhaltung.

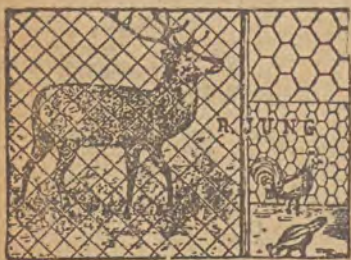
Einführung auch anderer Methoden.

Bücher-Nachtragungen, Abschlüsse-Kontrollen

O. R. PFEIFFER

Lodz, Kopernika 57, Tel. 166-83.

1 Auf-Buchhaltungs- und Schreibmaschine zu verkaufen.



Drahtzäune
Drahtgeflechte und Gewebe zu sehr herabgesetzten Preisen empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lodz, Wolcanska 151, Tel. 128-97.
Begründet 1894.

Kranke werden gesund!

durch **PALMA-QUELLE**

DAS NATÜRLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Beschwerden, hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten bestens empfohlen bei Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Verfestigung, sowie bei Leber und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie

B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6

Tel. 187-00.

Salon für Damenbekleidung

G. HARTWIG, Główna 9

führt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten sorgfältig und gewissenhaft nach den neuesten Modellen aus. Spezialität: Pelzarbeiten.

Schule für Gesellschaftstänze

von **Karl TRINKHAUS**

Mitglied der I. U. I. C.-Paris, und des J. N. Ch. in Polen. Lodz, Andrzejka 17, Tel. 207-91.

„Pterophyllum Scalare“

(König der Aquarienfische), einzigartig in Polen, kräftige Jungtiere, zu mäßigen Preisen gibt ab: H. Kiejs, Lodz, ul. Stefana 9.



Kein Beweismittel

vermag mehr die Dame von der Anschaffung des Puders von anhaltendem, zartem und vornehmem Duft

5 FLEURS FORVIL Paris abzubringen, sobald sie seine Vorzüge kennengelernt hat.

Wir bitten, nur Puder der Marke

5 FLEURS FORVIL Paris zu verlangen, die für die Güte desselben garantiert.

Wir bitten, den Zureden der Verkäufer nicht nachzugeben, die sich bemühen, Puder mit täuschend ähnlichen Packungen und Namen anstelle des Original-Puders

5 FLEURS FORVIL Paris anzubringen.

Wir empfehlen unsere Eau de Toilette und Parfüms 5 Fleurs Forvil Paris sowie andere Blumenwasser.

Last Euch fotografieren in der erstklassigen Foto-Anstalt **BERNARDI**

Piotrkowska 17, Tel. 144-11.

6 Fotos in Postkartengröße Zl. 8.—

Säufederhalter

jedlicher Systeme werden im Laufe von 24 Stunden repariert. Ersatzteile am Orte. Eigene Werkstätten. A. J. Ostrowski S-ech, Lodz, Piotrkowska 55.



Velour- oder Plüsch-Hüte

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen nur bei **Georg Goepfert, Piotrkowska 107.**

Strickerei **P. Schönboen**

Lodz, Nawrotastraße 7,

empfehlen aus bester Wolle: Sweater, Pullower, Westen, sowie Trikotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen. 6055

Mod. Amerik. Durchschreibebuchhaltung.

komplett Złoty 285.—

1 Journal (geb. Buch), 500 Konten

1 Karteikasten (geschlossen)

1 Durchschreibegerät f. gebund. Bücher.

Vorschläge unterbreitet unverbindl.

Artur Bruck, Lodz, Limanowskiego 49, Tel. 153-90.

Boty und Galoschen

der besten Marken in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. Herrenhalbschuh Złoty 3.50, Damenhalbschuh Złoty 4.— nur in der Firma

H. HOCH, Lodz, Główna Nr. 25.

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Fijałko, Piotrkowska 7.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Miaz. Piotrkowska 30.

Röntgen-Institut

Diagnostik u. Behandlung

Dr. Marek Lewentisz

Durchleuchtungen u. Aufnahmen. — Bestrahlungen: tiefe, halbtiefe u. oberflächl.

Piotrkowska 181

Tel. 222-50.

Dr. med.

J. Szmerłowski

Frauenkrankheiten

Geburtshilfe

Petrikauer 17, Tel. 107-13

empfangt wieder.

Sprechst. von 3—5 u. 7—8.

Dr. med. E. Eckerl

Kilinskiego 143

das 3. Haus u. der Główna

Haut-, Harn- u. Geschlechts-

krankheiten. — Empfangs-

stunden: 12—1 und 5 1/2

bis 8 Uhr. 4513

Neueröffnetes Geschäft

für Wirkwaren

F. Rosenberg

Piotrkowska 36

empfiehlt Sweater, Pul-

lover usw. — Erstklassige

Warschauer Erzeugnisse.

Mäßige Preise.

Möbel

Speisezimmer-, Schlafzimmer-

Einrichtungen, neuzeitige Ka-

binetts, Ottomane, Stühle,

ovale Tische (solider Aus-

führung zu herabgesetzten

Preisen empfiehlt das Möbel-

lager **Z. KALINSKI,**

Nawrota 37. 8828

Wohnungs-

gesuche u.

Vermietungen

erledigt schnell und

zufriedenstellend die

Kleinanzeige in der

„Freien Presse“.

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe

für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle reinwollene Waren

eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,

Ulster und Cheviotanzüge.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauer-

behandlung in der Heilanstalt

(Operationen etc.) wie auch ambula-

torisch von 9 1/2 bis 1 Uhr und von 4—

1/8 Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kostenlose Beratung. 4683

Kamerad Mutter

von Christel Broehl Delhaes ...

so heißt der neue Roman

in Beyers Frauen-Illustrierte

„Bella“

Preis vierteljährlich Zl. 7.80

Einzelpreis Zl. — 60

Buch- und Zeitschriften-Vertrieb

„Libertas“ G. m. b. H.

Lodz, Piotrkowska 86, Tel. 106-86

Wer erteilt Fortgeschrittenem systematischen

Unterricht im Englischen. Offerten mit Preis-

angabe an die Gesch. der „Fr. Presse“ unter

„Englisch“. 1553

Piano, Marke Arnold Fibiger, in gu-

tem Zustande, schön, billig zu verkaufen.

Carl Kojich, Moniuszki 2. 6483

Notenblätter in großer Auswahl.

Carl Kojich, Moniuszki 2. 6472

4 Pianowechsel zu 500 Złoty, Aus-

steller Reinhold Brzezinski, Nowastr. 34/36, ab-

handen gekommen. Die Wechsel werden hiermit

für ungültig erklärt und vor Anlauf derselben

wird gewarnt. 1633

Ein möbliertes Zimmer, bei deut-

scher Familie abzugeben an einen oder zwei soli-

de Herren oder Damen, event. junges Ehepaar.

Näheres Kopernika (Milska) Nr. 19, Wohn. 2,

Parterre. 1632

2000 Złoty Kautio. Junger Mann

sucht Stellung als Inkauf oder Kontorist. Off.

unter „N. W. 2000“ an die Gesch. der „Freien

Presse“. 1634

Qualifizierter

Doleschullehrer

erteilt Unterricht, übernimmt evtl. Hauslehrer-

stelle. Adresse zu erfragen in der Gesch. der

„Freien Presse“.